

Neil Simon

Die beiden Draufgänger

(Come Blow Your Horn)

Deutsch von GERTY AGOSTON

F 733



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die beiden Draufgänger (F 733)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

Alan Baker

Peggy Evans

Buddy Baker, *Alans jüngerer Bruder*

Mr. Baker, *Alans und Buddys Vater*

Mrs. Baker, *Alans und Buddys Mutter*

Connie Dayton

Ein weiblicher Gast

Spielt heute, in Alans eleganter Junggesellenwohnung auf der East Side Mannhattans in New York City.

I. Akt – sechs Uhr abends (18 Uhr), im Frühherbst

II. Akt – schließt unmittelbar an den I. Akt an

III. Akt – Drei Wochen nach dem zweiten. Am Spätnachmittag.

ERSTER AKT

Bühnenbild: Alans Junggesellenwohnung. Hochmodern. Im Vordergrund das Wohnzimmer, hinten eine etwas überhöhte Diele, durch Stufen vom Wohnzimmer getrennt. Hinten rechts (immer vom Zuschauer gesehen) das Schlafzimmer. Bad (unsichtbar). Der Großteil des Schlafzimmers ist ebenfalls unsichtbar, links und rechts in der Diele: eingebaute Wandschränke. Links vorn Hausbar, Barstuhl. Rechts im Hintergrund eingebaute Schränke, rechts Mitte Fenster, Aussicht auf die „Skyline“, die Wolkenkratzer-Silhouette Manhattans, und die Queensboro-Brücke (die, aus dem Stadtteil Manhattan, wo Alans Wohnung liegt, über den East River in den Stadtteil Queens führt).

Die Küche, links vom Zuschauer, ist durch eine Schiebetür vom Wohnzimmer getrennt. – Beinahe in der Bühnenmitte, links vom Zuschauer, ein freistehender Lehnstuhl mit Armstützen, im Hintergrund links zwei ähnliche Stühle; vor dem offenen Kamin. – Vorn rechts ein modernes Sofa, dahinter ein Tisch.: Vor dem Sofa (vom Zuschauerraum gesehen) ein niedriger Cocktailltisch.

Die ganze Wohnung hat einen Teppichboden, auch die Diele. Die Teppichfarbe ist ein bisschen langweilig – etwa goldbraun.

Wenn der Vorhang hochgeht, steht ALAN BAKER in einer kurzen Wildlederjacke hinten auf der Schwelle der Wohnungstür und bemüht sich in seiner charmanten, verführerischen Art – PEGGY EVANS in seine Junggesellenwohnung zu locken. Peggys Skianzug sitzt so knapp, dass man sich fragt: kann man darin überhaupt Skilaufen?

Alan stellt sein Suitcase in der Diele ab und entwendet dann Peggy geschickt ihr Kofferchen, ohne dass sie's überhaupt merkt. Alan stellt Peggys Koffer ab. Er ist bei diesem kleinen Spiel ein Meister seines Fachs – geradezu genial.

Alan sieht sehr gut aus. Er ist 33 Jahre alt und Junggeselle. Peggy ist 22. Peggy ist rührend unerfahren und hat nur einen Wunsch: immer lieb sein. Immer nett sein und allen gefallen. Angesichts dieser Tatsache ist es völlig klar, dass Alan sämtliche Trümpfe in der Hand hat.

PEGGY Alan – nein, nicht doch!

ALAN Na, nun komm doch endlich, Liebling!

PEGGY Nah-hein, Alan! Nicht!

ALAN *(zieht seine Skijoppe aus, legt sie auf den Koffer)* Nur für fünf lumpige Minuten! Sei kein Spielverderber, Peggy!

PEGGY Bitte, nicht, Alan! *(und er zieht sie ins Wohnzimmer.)*

ALAN Du hast doch gesagt, dass dich friert!

PEGGY Mich friert auch!

ALAN *(schließt sie in die Arme)* Ich mach' gleich Feuer. Dann wird dir wieder warm – so recht warm und gemütlich.

PEGGY Alan, ich möchte hinauf in meine Wohnung. Ich möchte ein Bad nehmen nach der langen Autofahrt.

ALAN Süßes, ich lass dich noch nicht fort. Nur noch einen letzten Drink. Als Krönung dieses himmlischen Wochenendes.

PEGGY Ein Wochenende von vier Tagen.

ALAN Ich finde es unhöflich, die Tage zu zählen. Sag mir nur eins. Hast du's nicht hin und wieder satt, so hübsch auszusehen?

PEGGY Findest du, dass ich hübsch aussehe?

ALAN Hast du das nicht gemerkt? Beim Skispringen? Sämtliche Skibomben haben d i c h angestarrt, und sind von der Schanze in Richtung Autobahnparkplatz, statt in Richtung Ziel gesprungen. – Komm her, du! *(und er beißt Peggy in den Hals.)*

PEGGY *(kichert)* Warum machst du das eigentlich immer?

ALAN Was?

PEGGY Mich in den Hals beißen.

ALAN Ich beiße eben... Hoffentlich hältst du mich nicht für einen Vampir.

PEGGY Großer Gott, daran hab ich noch gar nicht gedacht.

ALAN Damit dir nicht allzu mulmig wird, kann ich ja zur Abwechslung mal dein Ohrläppchen anknabbern. *(und er tut's.)*

PEGGY *(kichert)* Küss mich!

ALAN Ich bin noch nicht mit der Vorspeise fertig. *(Er knabbert weiter an ihrem Ohrläppchen und küsst sie dann.)*

PEGGY *(stößt einen Seufzer aus. Setzt sich aufs Sofa)* Jetzt ist mir wieder warm.

ALAN Hurra.

PEGGY Ich danke dir für das schöne Wochenende, Alan. Es war herrlich.

ALAN Ja, mir hat es auch sehr gefallen. *(Er geht zur Hausbar.)*

PEGGY Obwohl e r nicht aufgekreuzt ist.

ALAN *(bleibt stehen, dreht sich um)* Wer?

PEGGY Dein Freund von Metro Goldwyn Mayer.

ALAN *(geht weiter zur Bar. Schnell)* Ach, du meinst Mr. Manheim. Tja... so sind diese Leute vom Film.

PEGGY Stand nicht drin, wann er wieder nach New York kommen will?

ALAN Worin? *(Er nimmt einen Karton mit einer Flasche Scotch.)*

PEGGY In dem Telegramm. Aus Hollywood.

ALAN *(tritt ans Fenster rechts)* Ach, das hab ich ja total vergessen! Ja, er kommt nächste Woche wieder. Anfang nächster Woche.

PEGGY Eigentlich sonderbar, wenn man ein bisschen darüber nachdenkt.

ALAN Was meinst du? Was ist sonderbar?

PEGGY Dass er mich in einem Hotel treffen wollte.

ALAN *(nimmt die Flasche Scotch aus der Verpackung)* Es war doch ein Wintersport-Hotel! Ein Ski-Hotel!

PEGGY Nun ja... aber eigentlich ist es auch nicht so wichtig. Es war nämlich wunderschön. Ich war bisher noch nie in den Bergen von New Hampshire.

ALAN Es waren die Berge von Vermont, Peggy! *(Er legt die Verpackung beiseite.)*

PEGGY Ach - wirklich? Ich kann mir überhaupt keine Namen merken. Und ich kann es auch nicht kapieren, warum ein so prominenter Mann wie dieser Filmmogul eine so weite Reise hinauf ins Gebirge machen will, bloß, um m i c h kennenzulernen.

ALAN *(hat die Flasche mit Scotch auf die Theke der Hausbar gestellt. Geht zum Sofa rechts)* Ich hab's dir doch schon erklärt. Weil er einen Film über Karneval im Schnee drehen will. Und da hatte er den Einfall, die Natur, die Berge seien die beste Kulisse für eure Begegnung. Er wollte sehen, wie du dich im Schnee fotografierst! Ist das nicht logisch? *(Aber Alan ist seiner Sache nicht ganz sicher.)* Oder???

PEGGY Ja, das leuchtet mir ein.

ALAN Nicht wahr?

Und er zieht Peggy, die sich inzwischen auf die Couch gesetzt hat, zu sich hoch und umarmt sie.

PEGGY Wir wollen wieder mal zusammen dorthin. Aber dann nicht beruflich, sondern nur so zum Spaß.

ALAN Das war vielleicht ein herrliches Wochenende.

PEGGY Vielleicht könnte ich nächstens sogar Skilaufen lernen.

ALAN Das ist durchaus im Bereich des Möglichen.

PEGGY Jammerschade, dass wir in einem fort im Zimmer gehockt haben.

ALAN Jammerschade! Ich hab dir doch schon gesagt – wir hatten eben Pech mit dem Wetter.

PEGGY Du meinst – der viele Schnee!?

ALAN Genau. Aber du bist und bleibst der goldigste Bernhardiner, den sich ein Mann wünschen kann.

Und er ist gerade im Begriff, sie zu küssen, da klingelt das Haustelefon.

PEGGY Jemand will dich sprechen.

ALAN Ich höre nichts.

PEGGY Aber vielleicht ist es für mich...

ALAN An m e i n e m Haustelefon? Du wohnst doch ein paar Etagen höher!

PEGGY Das hab ich nicht vergessen. Aber ich treibe mich doch immerfort

hier unten bei dir herum.

Alan schaut Peggy fragend an, dann geht er zum Telefon und nimmt den Hörer vom Haken. Peggy frisiert sich inzwischen.

ALAN *(ins Telefon)* Ja? Wer? Buddy! Hallo, Kleiner! Jetzt, sofort?
(Er schaut zu Peggy hinüber.) Aber gewiss... gewiss doch! Wenn's so schrecklich wichtig ist! Du weißt ja, wo ich wohne. *(Er hängt auf.)* Das war mein kleiner Bruder. *(Er geht zu Peggy hinüber.)*

PEGGY Ach so. Also dann hau ich jetzt lieber ab.

ALAN *(greift wieder nach ihr)* Meine Wohnung ist im siebten Stock. Wir haben noch mehr als eine Minute.

PEGGY *(entwindet sich ihm geschickt, geht hinaus in die Diele. Alan folgt ihr)* Ich fahr' jetzt mal rauf, in meine Wohnung. Ich wollte mich sowieso umziehen. *(Sie nimmt ihre Skijacke vom Haken. Zu Alan, in verführerischem Tonfall)* Glaubst du, dass er lange dableibt?

PEGGY Du, warum kommst du eigentlich nicht zu mir rauf? Sagen wir, in zwanzig Minuten?

ALAN Und warum kommst du nicht zurück, zu mir? Sagen wir, in neunzehn Minuten?

PEGGY Okay. Tschüs, Alan.

ALAN *(will sie wieder umarmen)* Tschüss, Connie!

PEGGY P e g g y! Du hast mich dieses Wochenende schon dreimal
C o n n i e genannt!

ALAN *(schwindelt)* Connie? Ich soll Connie gesagt haben? "Wonnig" hab ich gesagt... wonniges Geschöpf!

PEGGY Wahrhaftig?

ALAN Ich schwöre!

PEGGY Verzeih.

Alan öffnet die Wohnungstür. Peggy lächelt, sie geht. Alan schließt die Tür hinter Peggy, atmet erleichtert auf. Er nimmt den Koffer, der im Vorzimmer stand und verschwindet im Schlafzimmer, rechts hinten vom Zuschauer gesehen. Inzwischen läutet es an der Wohnungstür.

ALAN *(unsichtbar)* Komm rein, die Tür ist nur angelehnt.

Buddy Baker, Alans jüngerer Bruder, betritt das Vorzimmer mit einem Koffer in der Hand. Buddy ist in jeder Beziehung der Gegenpol von Alan. Er ist zugeknöpft, scheu und unsicher.

BUDDY Hallo, Alan – wo bist du? *(Er kommt nach vorn ins Wohnzimmer, schaut sich um, geht zu einem Stuhl.)*

ALAN *(noch von draußen, unsichtbar)* Ich komme sofort, mein Junge. *(und jetzt taucht Alan wieder auf.)*

Was gibt's?

Er geht zu Buddy, sieht erst jetzt, dass Buddy mit einem Koffer aufgekreuzt ist.

Was ist los? Was hast du da drin?

BUDDY Meinen Schlafanzug, meine Zahnbürste und so weiter. *(Er stellt den Koffer neben den Stuhl.)*

ALAN Mach keine Witze!

BUDDY Keineswegs.

ALAN Soll das heißen, dass du ausgerissen bist? *(Buddy nickt)*
Ausgerissen – für immer?

BUDDY Mit acht Paar Socken. Für mich bedeutet das – für immer.

ALAN Also – bei dir piept's. Du willst mir doch nicht weismachen, dass du die Eltern fluchtartig verlassen hast?

BUDDY Oh ja und außerdem bin ich nämlich nicht davongelaufen. Ich habe mir ein Taxi genommen.

ALAN Du meinst es also ernst. Und du willst damit sagen, dass mein kleiner Bruder endlich aus dem Gefängnis ausgebrochen ist?

BUDDY Das hatten wir doch schon lange vor – oder?

ALAN Ja, ja. Aber immer, wenn ich davon anfang, war deine Antwort: Ich bin noch nicht so weit. Warum hast du mir keine Vorwarnung gegeben?

BUDDY Wann? Wo? Dazu hatte ich keine Gelegenheit. Seit Donnerstag bist du nicht im Betrieb erschienen.

ALAN Buddy... hat Papa eigentlich irgendwas gesagt? Eine Bemerkung gemacht? Darüber, dass ich verschwunden war?

BUDDY Eine Bemerkung? Im Büro nicht. Zu Hause allerdings schmeißt er

die Türen. In der Diele ist der Kronleuchter von der Decke gefallen. So schmeißt Papa die Türen. – Wo warst du eigentlich, Alan?

ALAN *(geht zum Cocktailtisch vorn rechts)* In Vermont.

BUDDY Skilaufen?

ALAN Ja, am Tag. *(Setzt sich aufs Sofa, zündet sich eine Zigarette an.)*

BUDDY *(geht zum Sofa hinüber, setzt sich halb auf eine Armstütze)* Ich weiß wirklich nicht, wie du das immer schaffst, wenn ich eine Minute nach neun im Büro bin, streicht er mein Gehalt. Und bei Tisch krieg ich kleinere Portionen.

ALAN Und warum? Weil er von dir mehr erwartet als von mir. Er sagt doch dauernd, dass er von mir überhaupt nichts erwartet. Und darum strenge ich mich auch gar nicht erst an.

BUDDY Du hast es gut. Dich behandelt er wenigstens nicht wie ein Baby. Du kannst mit ihm reden. Von Mann zu Mann.

ALAN Wir reden nicht miteinander. Wir bedrohen einander. Von Mann zu Mann.

BUDDY Immer noch besser als so eine nachsichtige Behandlung – so, wie man mit mir umgeht. Gestern bin ich um drei Uhr morgens nach Hause gekommen. Was ihm überhaupt nicht passte. Weißt du, was er gemacht hat? Dreimal darfst du raten.

Alan schüttelt den Kopf.

Als ich an seiner Schlafzimmertür vorbei schlich, da krähte er wie ein Gockelhahn! Kikerikiiiiii!

ALAN Das ist doch nicht dein Ernst. Was faselst du da?

BUDDY Bestimmt! Und ich wollte als Antwort wie eine Gluckhenne glucksen, und hatte natürlich nicht den Mut dazu.

ALAN Kikerikiiiiii... Mensch, das find ich ja unbezahlbar.

BUDDY Und gestern hatte ich doch Geburtstag. *(Er setzt sich neben Alan aufs Sofa.)* Meinen 21. Geburtstag!

ALAN Herrgott noch einmal! Tatsächlich! Du, das tut mir leid, dass ich nicht dabei war, Buddy! Meinen herzlichsten Glückwunsch nachträglich, Kleiner! *(Und er schüttelt Buddy herzlich die Hand.)*

BUDDY Danke.

ALAN Und ich hab' dir noch nicht einmal etwas geschenkt.

BUDDY Ich bin aber beschenkt worden. Mama und Papa haben sich was Tolles ausgedacht.

ALAN Was denn?

BUDDY Eine Party. Sie bestand aus Mama, Papa und Familie Klinger.

ALAN Wer sind denn Klinger?

BUDDY Ein nettes Ehepaar. Unsere Eltern haben sie im Sommer kennengelernt.

ALAN Und warum sind die gekommen? Bist d u etwa mit ihnen befreundet?

BUDDY Dreimal darfst du raten! Warum wollen Klinger m i c h wohl kennenlernen?

ALAN Weil sie eine Tochter haben.

BUDDY Und w a s für eine Tochter!

ALAN Heißt das – sie haben ihr Töchterchen mitgebracht?

BUDDY Ja, in einem Container.

ALAN Lass mal überlegen. Sie kann nur Noemi heißen.

BUDDY Beinahe. Sie heißt Renée.

ALAN Und besonders hübsch ist sie auch nicht. Aber dafür eine Intelligenzbestie.

BUDDY Sogar ein Genie. Intelligenz-Quotient 180. Und sie wiegt auch 80 Kilo.

ALAN Und für den Besuch wurde Renée raffiniert ausstaffiert. Was sie selbst nicht schafft, schafft Saint-Laurent.

BUDDY Also, bei der ist Hopfen und Malz verloren. Und da habe ich mich darüber amüsiert, sie zu beobachten, wie sie eine ganze Schüssel Erdnüsse verschlungen hat.

ALAN Mein innigstes Beileid, Bruderherz!

BUDDY *(geht nach links, zum Stuhl)* Also... in der letzten Zeit wurde es immer schlimmer. E r hat meine Schränke durchwühlt. Meine Schubfächer; und er hört meine Telefongespräche ab. Ich weiß nicht, was eigentlich los ist, Alan, aber e r zeigt mich nochmal an! *(Buddy setzt sich.)*

ALAN Mir ist alles vollkommen klar. Er hat einfach Angst, dass du so wirst wie ich.

BUDDY Und das ist schon geschehen. Ich habe mir den Kopf zerbrochen, tagaus, tagein – und plötzlich wusste ich sonnenklar: ich muss abhauen. Und hier bin ich.

ALAN Weißt du, Buddy – eigentlich bin ich schrecklich stolz auf dich. Und wenn du nicht 21 Jahre alt wärst, dann würde ich dich jetzt küssen.

BUDDY (*besorgt*) Glaubst du, dass das richtig war?

ALAN Du hast doch nichts ausgefressen!? Hast du etwa eine Bank ausgeraubt? Jetzt wohnst du einfach vier U-Bahn-Stationen von den Eltern entfernt. Du willst doch weiter für Papa arbeiten? Oder nicht?

BUDDY Auch das ist nicht so einfach.

ALAN Wieso?

BUDDY Ich weiß, es ist ein ziemliches Ding – aber ich habe mir überlegt, den Betrieb zu verlassen.

ALAN So plötzlich?

BUDDY Ja, ich bin da nicht gern, Alan. Ich bin einfach nicht so wie du. Du bist so geschickt im Geschäft... ich nicht.

ALAN Unsinn. Dir fehlt bloß die Erfahrung.

BUDDY Nein, nein, das ist es nicht, das Geschäft interessiert mich einfach nicht! Großer Gott im Himmel, heute gibt's Millionen wichtigerer Dinge, die rund um die Welt passieren. Neue Nationen schlüpfen aus dem Ei. Wir sind schon auf dem Mond gelandet. Ich kann mich nicht für die Herstellung künstlicher Früchte aus Wachs interessieren.

ALAN Warum denn nicht? Das ist doch ein Geschäft wie jedes andere auch.

BUDDY Für dich vielleicht, Alan. Du kommst ja kaum ins Büro. Du kommst mit Menschen zusammen. Aber ich sitze im Büro und glotze diese dämlichen künstlichen Äpfel und Birnen und Pflaumen an. Sie verfaulen nie. Sie werden niemals braun. Niemals alt. Das Ganze kommt mir vor wie „Das Bildnis des Dorian Gray“. In Obst transponiert.

ALAN (*nimmt seinen Gedankenfaden wieder auf*) Und weißt du, warum es dir so vorkommt? Weil du die Ketten noch nie abgeschüttelt hast. Tagsüber ist das ganz in Ordnung. Aber nachts muss man in die

e c h t e n Früchte des Lebens beißen, Buddy. Und nicht in Wachsfrüchte.

BUDDY *(langgezogen)* Jaaaaa... da bin ich ganz deiner Meinung.

ALAN Und das alles liegt jetzt hinter dir?

BUDDY *(macht ein paar Schritte)* Also... *(wirft einen Blick auf seine Armbanduhr.)* In ein paar Minuten ist es bestimmt so weit.

ALAN Was?

BUDDY In ein paar Minuten kommt Papa nach Hause.

ALAN Soll das vielleicht heißen, dass er nichts weiß?

BUDDY Hast du ihm vielleicht eine Vorwarnung gegeben, ehe du ausgezogen bist? Ich konnte einfach nicht, Alan.

ALAN Und warum nicht? Schiss gehabt, was?

BUDDY Klar! Und bei seiner Laune in den letzten Tagen! Du hast ja im Büro durch Abwesenheit gegläntzt, mein Lieber! Und weißt du – ich wollte i h m auch nicht weh tun. Sicher, er ist stur und altmodisch – aber er meint es gut.

ALAN Ich versteh schon, Kleiner.

BUDDY Als ich das Büro verließ, war er noch dort. Ich kam früh nach Hause und schrieb ihm einen langen Brief und setzte ihm darin auseinander, warum ich... Den Brief ließ ich auf seinem Bett liegen. Morgen früh werde ich es schon schaffen, ihm mit Vernunftgründen beizukommen. Glaubst du nicht auch?

ALAN Offen gestanden – nein. Aber darauf kommt's jetzt nicht mehr an. Ich bin stolz auf dich, Junge! D a s war dein Auszug aus Ägypten! Wie wär's mit einem Drink? Sowas muss man gebührend feiern. *(Er geht zur Bar.)*

BUDDY *(setzt sich)* Ein Drink? Warum nicht...

ALAN Scotch?

BUDDY Ja, Scotch.

ALAN Dein Wunsch ist mir Befehl.

BUDDY Mit Ginger Ale, bitte.

ALAN *(traut seinen Ohren nicht)* Was – Scotch – mit Ginger Ale. Bei

dieser Zusammenstellung kennt man dich vermutlich in jeder New Yorker Kneipe wie einen bunten Hund. *(Er mixt die Drinks.)* Übrigens – was hat Mama dazu gesagt?

BUDDY *(geht zum Sofa, setzt sich)* Sie ist ziemlich durcheinander. Für Mama ist ja der Familienfrieden die Hauptsache im Leben. Trautes Heim – Glück allein. *(lacht)* Und vor allem die blitzsaubere Wohnung.

ALAN Richtig. Was gibt's denn Neues in unserem Museum für kostbares Mobiliar?

BUDDY Das Betreten des Wohnzimmers ist dem großen Publikum noch immer verboten.

ALAN Sagtest du: Wohnzimmer? Ich kann mich nicht erinnern, bei uns je ein Wohnzimmer gesehen zu haben.

BUDDY Denk mal feste nach. Ich meine das Zimmer mit den Lampenschirmen, die seit zwanzig Jahren in Zellophan gewickelt sind.

ALAN *(stellt die Drinks auf den Cocktaillisch)* Ja, ich bin vor ein paar Jahren aus dem Zimmer geflogen, weil ich es wagte, meine Zigarette in einen Aschenbecher zu legen.

BUDDY Dann darf ich dir vielleicht auch den Hauptgrund verraten, warum ich von zu Hause getürmt bin? Ich habe keine Lust mehr, über das Spülbecken in der Küche gebeugt meine Milch zu trinken und mein Stück Kuchen zu essen. Ich möchte lieber auf einem Stuhl sitzen wie ein normaler Mensch.

ALAN Donnerwetter – du hast Mumm! Ich schlage vor, dass du heute Abend zunächst deine Jacke an den Türpfosten hängst. In ein paar Tagen bist du dann reif für größ're Abenteuer. Da könntest du zum Beispiel deine Socken auf dem Fußboden herumliegen lassen.

BUDDY *(stellt auf)* Mann, ist das herrlich! Nur wir zwei allein! Du und ich, Alan! *(Er schaut sich um.)* Du, mir ist noch nie aufgefallen, wie groß deine Wohnung ist.

ALAN Dafür ist sie ja auch ein bisschen teuer. Aber schließlich und endlich will auch die Atmosphäre bezahlt sein.

BUDDY Fast hätte ich's vergessen. Was kostet die Miete?

ALAN Was für eine Miete?

BUDDY Ich meine, wie viel muss ich bezahlen? Ich bleib nämlich nicht bei dir, wenn ich nicht einen Teil der Miete übernehmen darf.

ALAN Okay, Musterknabe. Auf dich entfallen 100 Dollar.

BUDDY Du willst dich wohl auf den Arm nehmen? Diese prima Wohnung kostet doch nicht nur 200 Dollar! Das wär' ja gelacht.

ALAN Du steuerst 100 Dollar bei, und Schluss. Wenn unser alter Herr eines Tages dein Gehalt erhöht, darfst du mehr bezahlen.

BUDDY Prima. Meinethalben, für den Anfang. Aber sonst teilen wir alles. Das Essen und das Gas und den Strom und überhaupt. Ja?

ALAN *(serviert Buddy einen Drink)* Voilà. Jetzt bist du mir zwei Dollar schuldig, *(hebt sein Glas)* Cheers! Es leben die Gebrüder Baker! Sie leben hoch! Es lebe der Traum, den wir jahrelang hegten und pflegten. Du fängst alle Miezen auf der West Side Manhattans mit dem Lasso ein, und ich auf der East Side. Wenn mich nicht alles täuscht, werd' ich früher als du in Schwierigkeiten geraten. *(Alan winkt Buddy liebevoll zu.)* Schmeckt's dir?

BUDDY *(nicht sehr begeistert)* Es schmeckt irgendwie neu.

ALAN Das glaub ich dir gern. Du hast diesen Drink nämlich eben erst erfunden.

Das Telefon klingelt, Alan hebt ab.

Hallo? Mutti? Wie geht es dir, meine Schöne? Wir haben gerade von dir gesprochen. Jawohl. Vor zehn Minuten. In prima Verfassung. Selbstverständlich werde ich gut für ihn sorgen. Ciao, Schätzchen!

Er hält Buddy den Hörer hin.

Da hast du die Verwalterin des Möbellagers.

BUDDY *(greift nach dem Hörer, nervös. Setzt sich aufs Sofa)* Hallo, Mama? Wie geht's? Prima. Nein, nein. Ja, ja – ich esse bald zu Abend. Das weiß ich noch nicht. Irgendwo in der Nähe. Mama, hat Papa meinen Brief schon gelesen? Oh... er ist noch im Büro? *(Buddy atmet einigermaßen erleichtert auf)* Wie bitte? Mama, ich w i l l aber nicht, dass du den Brief versteckst! Ich will, dass Papa ihn liest. Er... hallo... ach: du meine Güte!

ALAN Was ist denn jetzt schon wieder los?

BUDDY *(ins Telefon)* Also, ich bin sicher, das macht die Sache noch schlimmer. Ich kann nicht... Mutti... Mama!

ALAN Weint sie?

BUDDY *(nickt)* Sie weint. *(Er hat die Muschel zugedeckt.)*

ALAN Aha. Sie weint.

BUDDY (wieder in die Muschel) So beruhige dich doch, Mama, bitte! Nein. Ich finde es unfair von dir, mir das zuzumuten.

ALAN Was will sie von dir? Sollst du wieder nach Hause kommen?

BUDDY (*springt auf*) Bitte, Mama, du zerreißt den Brief n i c h t. Wieder zurück, zu euch? Ausgeschlossen.

ALAN Ich möchte mit Mama reden.

BUDDY Mama, du zerreißt den Brief nicht!!

ALAN (*reißt ihm den Hörer aus der Hand*) Her mit dem Telefon.

BUDDY (*wehrt Alan ab*) So warte doch eine Sekunde, Alan.

wieder in den Apparat

Also gut, Mama. Ich werd es mir durch den Kopf gehen lassen. Ich ruf nachher nochmal an. Ja, später. Ehrenwort. Aber bitte, zerreiße den Brief n i c h t. Adieu. (*Er legt auf.*)

ALAN W a s willst du dir durch den Kopf gehen lassen?

BUDDY Papa hat vor zehn Minuten aus dem Büro angerufen. Und hat mit Mama gebrüllt, irgendein Kunde ist wütend auf dich, weil du bei einer Verabredung, die du heute mit ihm hattest, nicht erschienen bist.

ALAN Ach du Donnerwetter! Mr. Meltzer! Den habe ich vollkommen verschwitzt!

BUDDY Das macht den Kohl auch nicht mehr fett. Mama hat bloß Angst, dass Papa jetzt auch noch erfährt, dass ich getürmt bin – dann geht er hoch. Explodieren wird er!

ALAN Schon gut, schon gut. Das eine hat ja nichts mit dem andern zu tun. Ich beruhige ihn schon wieder!

BUDDY Und er tobt dann seine ganze Stinkwut an Mama aus. Du kennst ihn ja – wenn d e r anfängt zu brüllen! Vom Echo allein hat man schon genug.

ALAN Ja, und was willst du von mir? Was soll ich tun?

BUDDY Das weiß ich selbst nicht. Vielleicht sollte ich wieder abhauen. Nach Hause wieder ins traute Elternhaus zurück.

ALAN Nach Hause? Und warum?

BUDDY Weil... warum soll eigentlich Mama die Suppe auslöffeln, die wir eingebrockt haben?

ALAN *(wütend, nahe bei Buddy)* Diese Frage kann i c h nicht beantworten? I c h krähe ja nicht um drei Uhr morgens wie ein Gockelhahn!

BUDDY Mensch, was mach' ich bloß?

ALAN Endlich erwachsen werden! Ein Mann werden. Du bist nämlich 21 Jahre alt.

Er reißt Buddy Mantel und Koffer aus der Hand und stellt beides ab.

BUDDY Meinst du – ich soll mir die Rückkehr überhaupt aus dem Kopf schlagen?

ALAN Ja, wie lange willst du eigentlich noch damit warten, das Leben zu genießen! Mit 65 kriegst du deine Rente, aber keine Mädchen!

BUDDY Ich begreife nicht, wie die das mit uns zu Hause immer wieder geschafft haben. Ich bin ja ganz deiner Meinung. Ich muss weg – endgültig – Papa ist das Hindernis.

ALAN Buddy, und dabei meint er's gut. Aber er wird nie begreifen, dass sich die Dinge ändern. Er sitzt sein Leben lang auf den Wachsfrüchten und du hast dich inzwischen verändert.

BUDDY Ich weiß, aber...

ALAN Und bist inzwischen 21 Jahre alt. Ein reifer Mensch. Also gib dir einen Ruck, Kleiner. Einen Schuh hast du schon ausgezogen. Nun gib auch dem zweiten einen Fußtritt.

BUDDY *(noch unschlüssig)* Du... hast wahrscheinlich recht.

ALAN Du bleibst also hier?

BUDDY *(nickt)* Warum eigentlich nicht?

ALAN *(umarmt Buddy)* Bravo – wenn du so sprichst, hab ich Respekt vor dir! Los, trag deine Siebensachen ins Schlafzimmer.

BUDDY Bist du sicher, dass ich dich auch nicht störe? In der Wohnung – und überhaupt?

Unterdessen hat er Mantel und Koffer aufgehoben und geht nach hinten, in Richtung Schlafzimmer.

ALAN Von Stören kann überhaupt nicht die Rede sein. Wir müssen

allerdings so eine Art Verkehrsordnung ausarbeiten. Meine Freundin kommt nämlich jeden Augenblick. Sie wohnt ein paar Etagen höher, hier im Haus.

BUDDY Deine Freundin? Warum hast du mir das nicht gleich gesagt? Du brauchst mir nur ein Signal zu geben, sooft du allein sein willst und ich verschwinde dann ins Kino.

ALAN Sei unbesorgt! Bei dem Fahrplan, den ich habe, wirst du in diesem Jahr keinen einzigen neuen Film verpassen.

Es läutet an der Wohnungstür.

Da ist sie! Zehn Minuten zu früh.

Es hört nicht auf zu läuten.

Ich komme! *(Er läuft in die Diele, zur Tür)*

BUDDY Ich verstaue schnell meine Sachen und haue ab. *(Buddy verschwindet im Schlafzimmer.)*

ALAN Immer langsam, willst du sie dir nicht wenigstens vorher ansehen?

Alan steht schon an der Tür, zum unsichtbaren Buddy.

Du kannst dich auf etwas gefasst machen!

Während er spricht, öffnet er die Wohnungstür einen Spalt, und spricht weiter.

Achtung: Wenn ich jetzt die Tür aufmache, steht das schönste Mädchen der Welt auf der Schwelle!

Er winkt Buddy, doch aus dem Schlafzimmer zu kommen. Und jetzt öffnet Alan die Tür und auf der Schwelle steht nicht das süßeste Mädchen der Welt, sondern Alans und Buddys VATER zornbebend.

Papa!!!!

Jetzt taucht auch Buddy aus dem Schlafzimmer auf, sieht den Vater, verschwindet schleunigst wieder im Schlafzimmer und schließt geräuschlos die Tür hinter sich. Der VATER hat Buddy nicht gesehen.

Der Vater betritt die Wohnung, heftet den Blick auf Alan und nickt ein paarmal voll Abscheu. Dann kommt er nach vorn, ins Wohnzimmer. Alan starrt seinen Vater fassungslos an – und außerdem wundert sich Alan über Buddys plötzlichen, flinken Rückzug.

Der VATER lässt seine Augen gründlich durchs Zimmer schweifen. Dem Publikum ist sonnenklar, dass er mit nichts, aber auch gar nichts in dieser Wohnung einverstanden ist. Jetzt macht Alan ein paar Schritte auf seinen Vater zu.

Na sowas... Papa... was für eine reizende Überraschung!

Der Vater schaut ihn verächtlich an.

Wie geht's dir denn, Papa?

VATER Wie es mir geht? Das verrate ich dir bei passender Gelegenheit.
(und er setzt seinen Inspektions-Rundgang fort, geht zum Cocktaillisch hinüber.)

ALAN Ich hab meine Wohnung neu eingerichtet. Gefällt sie dir?

VATER Elegant. Hochelegant. Du musst ja einen prima Coup gelandet haben!

Papa schnüffelt an den Scotch-Gläsern.

ALAN Ich bin eben erst nach Hause gekommen, Papa. Und ich wollte grad bei euch anrufen.

VATER Ein Glück, dass die Telefongesellschaft finanziell nicht auf deine Anrufe angewiesen ist.

ALAN Ich wollte dir nämlich erzählen, was mir passiert ist. Und warum ich seit zwei Tagen nicht im Büro aufgetaucht bin.

VATER Da gibt's nichts zu erklären.

ALAN Doch, Papa.

VATER Keine Erklärung nötig. Ich versteh's sehr gut. Du arbeitest an zwei Tagen in der Woche sehr angestrengt und da finde ich es nur logisch, dass du ein langes Wochenende von fünf Tagen brauchst. Völlig normal.

ALAN Papa – ich will nicht mogeln. Ich war in Vermont. Ich war Skilaufen. Ich wollte eigentlich Sonntagabend wieder zurück sein, und... da hab ich mir meinen Fußknöchel schon wieder verstaucht. Ich konnte mich nicht ans Steuer setzen. Ich dachte schon, ich hätte den Fuß gebrochen.

VATER Auf meine Postkarte mit den besten Genesungswünschen kannst du zählen.

ALAN Es tut mir sehr leid, Papa. Wirklich!

VATER Aha. Es tut dir leid. Mehr kann man wahrhaftig nicht verlangen!

ALAN Morgen früh bin ich der Erste im Büro.

VATER Gott, wie herrlich! Hast du eigentlich noch unsere Adresse? Die vom Betrieb?

ALAN Ja, Papa. Die hab ich.

VATER Ich wusste ja schon immer, was für ein kluger Kopf du bist. Also dann – auf Wiedersehen morgen früh.

ALAN Pünktlichst. *(Er geht in Richtung Diele.)*

VATER *(steht noch immer da, wie eine Salzsäule)* Übrigens, was macht denn der Vertrag mit dem Kunden Meltzer? Das neue Abkommen?

ALAN Der Vertrag mit Meltzer? *(Er kommt wieder nach vorn ins Wohnzimmer.)*

VATER Ja, ich meine die Leute aus Atlantic City. Das neue Abkommen, auf das du so stolz warst wie ein Pfau. Ich meine den Vertrag, den du so gut wie in der Tasche hattest?

ALAN Ach so – d i e s e r Vertrag!? Alles in Butter.

VATER Alles in Butter? Großartig. Er hat nämlich heute im Büro angerufen.

ALAN *(überrascht)* Ja? – Um eine Bestellung zu machen?

VATER Du sagst es. Eine Bestellung.

ALAN *(ziemlich skeptisch)* Und... hat er eine gemacht?

VATER Genau.

ALAN Wieviel?

VATER Darfst dreimal raten.

ALAN Also...

VATER Na rate mal! Rate mal, welchen Auftrag wir von Meltzer bekommen haben??

ALAN Null komma null.

VATER Erraten! Null komma null. Du G a m m l e r ! *(Er durchbohrt Alan mit dem Finger.)*

ALAN Papa,...

VATER *(tritt dichter an Alan heran, zeigt bei dem Wort „Herumtreiber“ jedesmal mit dem spitzen Zeigfinger auf seinen Sohn)* Ich hoffe, du hattest wenigstens ein angenehmes Wochenende, du G a m m l e r ? Weißt du, was er mich kostet, dein Skiurlaub? Dreitausend Dollar pro Tag, du Herumtreiber!?

ALAN Ich hab wirklich versucht, bei Meltzer anzurufen. Aber ich kam nicht durch.

VATER So, von der Piste aus hast du versucht, bei Meltzer anzurufen?

ALAN *(geht zum Telefon)* Ich rufe gleich mal bei ihm. Ich werde ihm alles erklären. *(hebt den Hörer ab)*

VATER Wo willst du anrufen?

ALAN In Atlantic City.

VATER Und mit wem willst du dich dort unterhalten? Mr. Meltzer ist nämlich hier!

ALAN Hier? In New York?

VATER Jawohl – im Hotel Croydon. Dort sitzt er seit zwei Tagen herum und wartet auf dich, während du dich im Schnee vergnügst.

ALAN *(legt den Hörer auf)* Papa... ich verspreche dir hoch und heilig, dass der Vertrag in Ordnung geht.

VATER Und wie willst du das machen, wenn ich fragen darf? Das ist nicht der erste Vertrag, den d u auf Sand gesetzt hast. Möchtest du mal die ganze Liste der geplatzten Verträge sehen? *(Geste)* Über den Haufen könntest du eine prima Schussfahrt ins Tal machen!

ALAN Papa, es war mir einfach unmöglich, rechtzeitig wieder in New York zu sein. Das Skilaufen hat nichts damit zu tun.

VATER Ach ja – ich hatte ja auch vergessen, die anderen Beschäftigungen aufzuzählen. Golfspielen, Segeln, Pennen, Trinken. Und die Weiber. Du bist ein Mordskerl. Wenn ich einen Großbetrieb für Herumtreiber hätte, würd' ich mir zehne von deiner Sorte wünschen.

ALAN Du bist ungerecht, Papa. Ich hab dem Geschäft schon eine Menge Zeit geopfert.

VATER Ja, zwei Jahre. In sechs Jahren Arbeitszeit hast du dem Geschäft zwei Jahre Arbeit gewidmet. Ich hab unsern Buchhalter gebeten, das für mich mal auszurechnen.

ALAN Danke.

VATER *(starrt ihn an)* Mein eigener Sohn! Von meiner Konkurrenz könnte ich mehr Hilfe erwarten.

ALAN Und warum? Weil du mich wie deine Konkurrenz behandelst.

VATER Ich behandle dich wie meine Konkurrenz? Komme ich etwa um elf Uhr vormittags erst ins Büro? Brauche ich vielleicht drei Stunden fürs Mittagessen? Wann bist du überhaupt im Betrieb?

ALAN Was soll das heißen – „wann“?

VATER Jawohl, wann? Wann? Du nimmst dir die Bankfeiertage frei und die jüdischen Feiertage und katholischen Feiertage. Im vorigen Jahr hast du sogar den 14. Juli freigenommen. Weil da die Bastille gestürmt wurde.

ALAN Weil ich krank war!

VATER Du warst erst krank, als du wieder zur Arbeit kamst. Als du nämlich „krank warst“, da warst du tanzen.

Der Vater dreht sich rundherum im Kreis, imitiert einen Tanz.

ALAN Also, erstens stimmt es nicht. Und zweitens – was hat es überhaupt für einen Sinn, wenn ich ins Büro komme? Du brauchst mich ja gar nicht. Du fragst mich nie geschäftlich um Rat. Oder?

VATER Was versteht ein Skiläufer schon von künstlichem Obst??

ALAN Siehst du, Papa. Siehst du! Du hörst mir ja nicht mal zu.

VATER Komm gefälligst morgens früher ins Büro, dann höre ich dir zu.

ALAN *(tritt zum Vater hin)* Genau das hab ich getan. Drei Jahre, Tag für Tag. Aber damals „war ich zu jung, um ernstgenommen zu werden“. Und jetzt, wo ich meine eigene Wohnung hab, bin ich zu „vergammelt, um ernstgenommen zu werden“. Gib's doch zu, Papa! Du respektierst mich weniger als deinen Nachtwächter.

VATER Bei dem weiß ich wenigstens, wo er seine Nächte zubringt!

ALAN Das weißt du bei mir auch. Ich amüsiere mich eben! Ist das schlimm? Ist das nicht meine Privatangelegenheit, was ich nachts tue?

VATER Nicht, wenn diese Nächte auch aus vier aufeinanderfolgenden Tagen bestehen! Soll ich ehrlich sein? Ich pfeife drauf. Mach ruhig so weiter. Lebe ruhig weiter wie ein Herumtreiber.

ALAN Wie kommst du eigentlich auf G a m m l e r ?

VATER Bist du verheiratet?

ALAN Nein.

VATER Dann bist du ein Herumtreiber!

ALAN Dann gib mir eine Chance! Eines Tages werde ich dann verheiratet sein.

VATER Das höre ich seit Jahren. Mit sechsundzwanzig, siebenundzwanzig, achtundzwanzig... und auch mit neunundzwanzig Jahren warst du Junggeselle. Und jetzt bist du über dreißig und noch immer nicht verheiratet. Für mich bist du ein Herumtreiber, und damit basta! *(Dreht Alan den Rücken zu.)*

ALAN Wer behauptet denn, dass es mit dreißig zu spät ist? Ich möchte mein Leben genießen. Wie jeder andere gesunde, normale junge Amerikaner.

VATER Gesund bist du. Ein Amerikaner bist du auch. Bloß normal bist du nicht.

ALAN Was willst du damit sagen?

VATER Sieh dir deinen jüngeren Bruder an. D a s will ich damit sagen. D a s nenne i c h normal. Aus dem Jungen wird was. D e r würde dir nicht nacheifern. Für kein Geld der Welt.

ALAN Bist du sicher? Wenn du dich da mal nicht irrst!

VATER Nein, nein. Dafür lege ich meine Hände ins Feuer. Der kommt in aller Herrgottsfrüh ins Büro und schuffet den ganzen Tag. Nein, nein. D a s ist ein Sohn, über den ich mir keine Sorgen machen muss. Nie und nimmer.

ALAN Hast du eigentlich in der letzten Zeit deine P o s t gelesen?

VATER *(verwundert)* Wie bitte?

ALAN Nichts, nichts.

VATER *(wendet sich zum Gehen)* Okay, ich will nicht weiter mit dir diskutieren. Und morgen früh um acht will ich dich im Büro sehen. Verstanden?

ALAN *(folgt dem Vater)* Um acht? Da ist doch noch kein Mensch im Betrieb.

VATER Aber du! Außerdem: zweimal in der Woche wirst du bis

spätabends arbeiten. Auch samstags und an Feiertagen,
Geburtstagen und während der Ferien. Ich hab's nämlich satt, nur dein
Vater zu sein. Von nun an bin ich dein Boss!

ALAN Ist mir recht, Papa. Aber acht Uhr morgens ist doch Blödsinn. Vor
neune hab ich überhaupt nichts dort zu tun.

VATER Du legst ja eh' den ganzen Tag Patiencen. Ich geb dir eben Zeit
für drei zusätzliche Patiencen am Morgen. *(Geht in die Diele.)*

ALAN Also gut. Auf Wiedersehen im Büro.

VATER *(dreht sich nochmals um)* Und mit dem Vertrag Meltzer, wenn ich
bitten darf. Wenn du nämlich den Vertrag nicht unterschrieben in der
Mappe mitbringst, kannst du ruhig Skilaufen gehen – *(Geste)* eine
Schussfahrt, direkt zum Stempeln!

ALAN Ich werd's versuchen, Papa! Ich werde alles versuchen!

VATER Das lass lieber bleiben! Das bedeutet nur neuen Mist. Nein. Bei dir
hilft nur ein Wunder! Also, um punkt acht und mit dem Vertrag Meltzer.

Vater steht schon in der Wohnungstür.

ALAN Verstanden, Papa.

VATER *(dreht sich um)* Und an dem Tag, wo dein Bruder dir nacheifert,
werf ich mich vor ein Flugzeug!

*Mit diesen Worten verschwindet er. – Die Tür fällt ins Schloss. In
diesem Augenblick kommt Buddy, wie von der Tarantel
gestochen, atemlos aus dem Schlafzimmer auf die Bühne
geschossen. Stürzt zu Alan hin.*

BUDDY Hast du d a s gehört? Hab ich's nicht prophezeit? Wie der sich
aufführt!

ALAN *(geht zum Telefon. Setzt sich)* Welches Hotel hat Papa genannt?
Das Croyden?

BUDDY *(folgt seinem Bruder)* Warte nur, wenn der erst den Brief gelesen
hat. Er bringt sich um. Er bringt uns alle um. Das liest man ja täglich in
der Zeitung! Alan, lass mich ans Telefon.

ALAN *(wählt eine Nummer)* Mensch, reiß dich zusammen! Ich muss
jetzt erst diesen verdammten Meltzer erreichen.

BUDDY Meltzer? Wir müssen jetzt erst Mama erreichen, und zwar bevor
Papa wieder zu Hause ist. Mama muss meinen Brief zerreißen!

ALAN Also, jetzt reg' dich gefälligst ab, Mann! Papa ermordet niemand,

ehe er zu Abend gegessen hat. Ich mach' das schon!

BUDDY Na, da bin ich gespannt!

ALAN Ganz einfach. Ich muss diesen Meltzer nur überreden, den Vertrag zu unterschreiben.

ins Telefon

Bitte die Nummer vom Hotel Croyden.

BUDDY Und wenn's nicht klappt?

ALAN Keine Bange. Dieser Meltzer ist doch bloß nach New York gekommen, weil ich ihm eine tolle Party versprochen habe.

ins Telefon

Wie bitte? Danke. *(Er wählt die Nummer.)*

BUDDY Mensch, einen blöderen Zeitpunkt zum Abhauen hätt' ich mir auch nicht ausdenken können. In unserem trauten Heim gibt's jetzt Mord und Totschlag. *(Er macht ein paar Schritte)* Du, ich fahr nach Hause!

ALAN *(verstellt Buddy den Weg)* Wenn du jetzt gehst, brauchst du nicht wiederzukommen!

BUDDY *(kommt zurück)* Alan, hilf mir doch!

ALAN *(ins Telefon)* Mr. Martin Meltzer, bitte. Danke. *(zu Buddy)* Was ich für dich tue, ist mehr als du erwarten kannst. Ich bin deine Rettung. Zwei Jahre hat's gedauert, bis du es begriffen hattest. Und beim nächsten Mal wird es fünf Jahre dauern.

ins Telefon

Hallo? Mr. Meltzer? Hallo! Hier ist Alan Baker. Wo ich gesteckt habe? Also stellen Sie sich folgendes vor – man glaubt es nicht – ich war in Atlantic City! Jawohl! Ich habe nämlich irrtümlicherweise gedacht, dass ich zu Ihnen kommen soll... Ich wusste nicht, dass... Ja sicher, auch die kessen Bienen waren mit!

BUDDY Bist du wahnsinnig?

ALAN *(deckt schnell die Muschel mit der Hand zu)* Halt's Maul! *(in den Apparat)* Wie bitte? Können Sie nicht hierbleiben, bis morgen früh? Ob ich die Mädchen benachrichtigen kann? Natürlich! Die sind ja hier – bei mir.

BUDDY *(kreischt auf)* W o???

ALAN *(bedeckt die Muschel schnell wieder mit der Hand)* Mensch – du kriegst eine gescheuert! *(wieder ins Telefon)* Was das eben war? Ja – eine der Puppen... Wie, ob sie hübsch ist? *(Er kichert, wendet den Kopf von der Muschel ab)* Darling, der Herr möchte wissen, ob du hübsch bist! Mr. Meltzer, sowas haben Sie noch nie zu Gesicht gekriegt! Nein, nie! Na und ob! Die können es kaum erwarten. In Ihrem Hotel? Zimmer 326? In einer halben Stunde? Prima. Sie können schon alles vorbereiten! Für die Damen Sorge ich. *(Er lacht ein perlend-gekünsteltes Lachen und legt den Hörer auf die Gabel.)* Herr Gott noch mal, am liebsten würd' ich mich erschießen! *(Er nimmt ein Notizbuch aus der Tasche, blättert schnell darin.)*

BUDDY Also – du bist fabelhaft. Sowas wie dich gibt's nur einmal. Ist hier jeden Abend so viel los?

ALAN Vor Weihnachten lässt das Tempo immer etwas nach. *(Liest die Namen aus dem Büchlein vor, murmelt sie in den Bart.)* Hat sich verheiratet... hat geheiratet... ist nach Europa geflogen... ist in anderen Umständen... *(endlich hat er etwas in seinem Büchlein entdeckt)* Gott sei Dank! Chickie Parker! *(Und er wählt eine Nummer.)*

BUDDY C h i c k i e Parker?

ALAN Der Name passt wie angegossen!

ins Telefon

Hallo, Chickie? Weißt du, dass Mädchen mit einer so verführerischen Stimme in anderen Ländern verhaftet werden? ... Ich konnte doch nicht. Ich bin ja erst vor einer Stunde aus Europa zurückgekommen. Aus der Schweiz. Und ein Schweizer Spezialarzt hat mir gesagt, ich falle tot um, wenn ich dich nicht spätestens in einer halben Stunde sehen kann. Ja. Heute Abend. Ein Freund von mir gibt nämlich eine kleine Party. – Sehr netter Kerl. – Sag mal, Chickie, hat vielleicht auch deine Freundin Zeit? Ich meine deine Untermieterin. Diese kleine Französin? Fabelhaft! Ja! Bring sie doch auch mit. – Nein, das geht nicht – ich muss erst noch die Kartoffelchips besorgen. Können wir uns nicht dort treffen an Ort und Stelle, bei meinem Freund? Im Hotel Croyden, Zimmer Nr. 326. Marty Meltzer heißt er. Also in einer halben Stunde. Prima. Du, Chickie: ich bin ganz verrückt nach dir. Wie bitte? Wer am Apparat ist? Alan Baker.

Alan legt auf. Triumphierend

Voilà!

BUDDY *(entgeistert)* Und i c h habe drei Monate gebraucht, bis ich eine Partnerin zum Abiturientenball hatte!

ALAN Und nun los!

In der Diele surrt das Haustelefon. Alan geht schnell hin und spricht in die Muschel.

Ja? Wer bitte? *(und er zuckt zusammen)* C o n n i e ! Wie kommst du denn hierher? Nein, Herzchen, nein. Jetzt sofort? Aber gewiss doch. Bitte, komm herauf! *(Er hängt den Hörer auf den Haken.)*
Ausgerechnet heute Abend! *(kommt nach vorn, ins Wohnzimmer.)*

BUDDY Wer war das denn?

ALAN Eine Freundin von mir.

BUDDY Was, n o c h eine? Kommt sie herauf?

Alan nickt.

ALAN *(murmelt, wie zu sich selbst)* Und dabei hab ich sie doch erst morgen zurückerwartet? Einen blöderen Zeitpunkt hätte sie sich auch nicht ausdenken können.

BUDDY Warum lässt du sie dann raufkommen?

ALAN Weil... weil ich zu ihr nicht nein sagen kann.

BUDDY Ich dachte, das schaffst du immer!

ALAN Du kapiert eben nichts. Dieses Mädchen – ist etwas ganz anderes. Die unterscheidet sich nämlich grundsätzlich von... *(zeigt hinauf, auf die Zimmerdecke.)* Also das ist etwas anderes.

BUDDY Soll das heißen – mit der ist es ernst?

ALAN Wieso ernst? Ich sagte nur – das ist etwas ganz anderes.

BUDDY Aha! Und damit hätten wir die ideale Lösung für alle häuslichen Probleme. Wenn du dich nämlich entschließen könntest zu heiraten. Mama hat sich schon seit Jahren um das Hochzeits-Buffer gekümmert.

ALAN Ich? Heiraten? Bist du von allen guten Geistern verlassen?

BUDDY Ich dachte nur... weil sie so ein netter Kerl ist...

ALAN Sie ist das liebste Geschöpf unter der Sonne... und ich kümmere mich auch sehr um sie, aber... Sag mal, Buddy... könntest du vielleicht verschwinden? Ich möchte nämlich gern allein sein mit ihr.

Es läutet an der Wohnungstür.

BUDDY Okay. *(will ins Vorzimmer)*

ALAN *(verstellt ihm den Weg, schubst ihn in die Küche)* Dorthin, bitte. Sei so lieb und hau ab durch den Kücheneingang. Mir fehlt die Zeit für ein langatmiges gegenseitiges Vorstellen.

BUDDY *(nickt, geht in die Küche)* Junge, Junge, kein Wunder, dass du immer erst um elf Uhr im Büro erscheinst! *(und Buddy verschwindet in der Küche.)*

Alan geht schnell ins Vorzimmer, öffnet die Eingangstür um einen Spalt.

ALAN Und nun, oh gütiger Zaubergeist, erfülle meinen dritten Wunsch: wenn ich die Augen öffne, soll das schönste Mädchen der Welt auf meiner Schwelle stehen!

Alan öffnet die Tür – erst jetzt öffnet er weit die Augen. Draußen steht Connie. Sie hält eine achteckige Hutschachtel in der Hand.

Oh himmlische Freude! Ihr Götter! Der Zaubergeist hat meinen dritten Wunsch erfüllt! Tritt näher, holde Maid!

Connie betritt das Zimmer.

CONNIE Offenbar erfüllt der gute Geist deine Wünsche!

ALAN *(entzückt)* Wie geht es dir, Connie?

CONNIE Mir? Gut – weil ich wieder da bin.

ALAN *(umarmt sie)* Mhmhhh! Wie kann man nur so gut riechen?

CONNIE Man nimmt ein gutes Parfum! *(Connie schiebt die Hutschachtel zwischen sich und Alan.)*

ALAN Komm her zu mir. Weißt du, dass ich seit zwei geschlagenen Wochen an nichts anderes gedacht habe als an dieses Wiedersehen? *(Er rückt Connie immer näher auf die Pelle.)* Stell doch endlich die Schachtel weg.

CONNIE *(hält sie ihm hin)* Erst, wenn du sie geöffnet hast.

ALAN *(nimmt die Schachtel entgegen)* Was soll das?

CONNIE Ein Geschenk.

ALAN Für mich? Warum?

CONNIE *(zuckt mit den Schultern)* Weil ich dich lieb habe. Du hast mir schrecklich gefehlt.

ALAN Du mir auch – ich habe aber kein Geschenk für dich.

CONNIE Ich habe dich eben um sechs Dollar neunzig lieber als du mich.
Los, mach's auf.

Unterdessen knöpft sie ihre Jacke auf.

ALAN *(nimmt die Schachtel aus der Verpackung, hebt den Deckel. Er ist ganz überwältigt)* Connie! Das ist ja m e i n e Skimütze! *(Er bringt die Mütze zum Vorschein.)*

CONNIE Genau so eine hattest du doch verloren, nicht wahr?

ALAN *(ehrlich gerührt)* Haargenau die gleiche! *(Er sucht nach dem Firmen-Etikett.)* Genau die Gleiche hatte ich in der Schweiz gekauft. Und hier in New York hab ich wie ein Verrückter vergebens danach gesucht. Wo hast du die Mütze bloß aufgetrieben?

CONNIE In Kanada – in Montreal.

Alan setzt sich die Mütze auf. Connie legt die Jacke ab.

ALAN Passt wie angegossen. *(wirft die Mütze aufs Sofa)*
Also Connie, du bist wirklich einmalig! Auf so eine Idee kannst nur d u kommen.

CONNIE Eigentlich solltest du eine Armbanduhr haben – aber die Mütze war billiger.

ALAN Komm her zu mir, du süßes Geschöpf. *(und er schließt sie in die Arme.)* Tausend Dank, du! *(Er küsst sie.)*

CONNIE War mir ein Vergnügen!

Alan versucht, sie noch fester an sich zu ziehen, sie entwindet sich ihm geschickt.

Alan, nicht so hastig!

ALAN Doch – ich habe mich noch nicht genügend bedankt.

CONNIE Und ich bin eben nach einer Tausend-Kilometerfahrt in einem unbequemen Autobus angekommen – ich bin todmüde und viel zu hungrig und zu schwach, um mich von dir um die Couch jagen zu lassen.

ALAN Komm her, ich werde dich tragen! Das erspart uns viel Zeit und Mühe. *(Er stellt ihr weiter nach.)*

CONNIE Alan, bitte – nutze deinen Vorteil nicht so aus! Ich bin sowieso gehandicapt!

ALAN Wieso?

CONNIE Ja – weil ich immer das will, was du auch willst!

Er umarmt sie fest, sie entwindet sich ihm aber geschickt.

Also bitte nein, Alan! Du bist nicht fair! Kannst du mir verraten, warum das so ist?

ALAN Was? Warum ich so unwiderstehlich attraktiv bin?

CONNIE Attraktiv? Nein, das meine ich nicht. Es muss etwas anderes sein. Du hast eine seltsame Macht über mich.

Er versucht wieder, sie zu küssen, sie macht sich los.

Aber ich werde schon draufkommen!

ALAN Mein Schatz, es wird dir nicht gelingen, den siegreichen Schwung deines Liebhabers aufzuhalten!

Er greift zum x-ten Mal nach ihr.

CONNIE Alan! Loslassen!

ALAN *(verstellt ihr den Weg)* Nur einen einzigen Kuss! Und wenn d e r nichts nützt, mach ich Schluss, sonst befolgen wir die Spielregeln des Hauses.

CONNIE *(beständig auf der Flucht)* Alan! Ich denke nicht daran!

ALAN Also bitte – ich lege beide Hände auf den Rücken und gebe dir fünf Punkte Vorsprung.

CONNIE Nicht jetzt, Alan, bitte! Ich hab einfach jetzt nicht genügend Mumm für einen ermüdenden Zweikampf! Ich wollte doch nur eben mal schnell vorbeikommen und dich sehen, bevor ich ins Bett falle, um mindestens eineinhalb Wochen zu schlafen.

ALAN Also gut... ich benehme mich... *(er liebkost sie)* Die Tournee war sicher sehr anstrengend, was?

CONNIE So schlimm war's noch nie.

ALAN Arme Kleine. – Und wann beginnt die neue?

CONNIE Meine K o l l e g e n fahren in zwei Wochen wieder von New York los.

ALAN Deine K o l l e g e n ? Du nicht?

CONNIE *(lächelnd)* Nein. Ich nicht..

ALAN Und warum nicht?

CONNIE Weil ich plötzlich die Nase voll habe.

ALAN Ach so. Machst du eine andere?

CONNIE Nein. Ich mache keine andere, ich geh' überhaupt ab von der Bühne.

ALAN *(starrt sie an)* Das ist doch nicht dein Ernst?

CONNIE *(nickt. Sie hat aber ganz offenkundig keine Lust, sich jetzt auf lange Debatten einzulassen)* Ich erzähle dir alles morgen. Rufst du mich an, Liebling? *(Sie macht Anstalten zu gehen.)*

ALAN *(geht ihr nach)* Nicht so plötzlich, bitte. Ich bin so neugierig!

CONNIE Da gibt's nicht viel zu erzählen.

ALAN Wieso nicht viel zu erzählen? Du gibst deine Karriere auf – und es gibt „nichts zu erzählen“???

CONNIE *(lacht)* Aber Alan, ... welche Karriere?

ALAN Was soll das heißen? Du bist doch Sängerin. Oder bist du das nicht?

CONNIE Na, da wäre ich nicht so sicher!

ALAN Also – das ist mir zu hoch. Alles klappt bei dir wie geschmiert... die Musicals...

CONNIE *(setzt sich aufs Sofa)* Die Musicals sind überhaupt keine Musicals. Sondern es sind Programme für Industrie-Messen. Werbespots – auf zwei Stunden ausgedehnt, ohne jede musikalische Bedeutung.

ALAN Ich hab's ernst gemeint.

CONNIE Und ich meine es auch ernst. Sehr ernst sogar. Vorigen Monat haben wir eine Show für die Vereinigten Fleischkonserven AG zusammen gebastelt. Glaubst du, es ist komisch, „O Sole Mio..." zu singen, als Wiener Würstchen verkleidet!

ALAN *(lacht)* Doch, das kann sehr komisch sein!

CONNIE Für dich vielleicht. Ich musste mir die Metzger im Zuschauerraum ansehen mit Tränen der Rührung in den Augen.

ALAN Also gut. Die Fair Lady singst du nicht. Aber hast du denn erwartet, dass dir alles in den Schoß fällt?

CONNIE Alan – glaub' mir, ich würde arbeiten bis zur Bewusstlosigkeit, wenn ich wüsste, dass ich eine echte Chance habe. Oder wenn ich wirklich ehrgeizig wäre. Aber... in der letzten Zeit ist mir das alles irgendwie gleichgültig geworden. Das fing an, als ich dich kennenlernte.

ALAN Das passiert jedem einmal – man verliert einfach den Mut, die Unbefangenheit! Das bedeutet aber keineswegs, dass man eine vielversprechende Karriere so mir nichts dir nichts aufgibt.

CONNIE Vielversprechend? Du hast mir selbst einmal gesagt, ich sei eine lausige Sängerin.

ALAN Ist doch nicht wahr! Ich sagte bloß, du hast eine lausige S t i m m e ! Das ist ein Riesenunterschied!

CONNIE Tatsächlich?

ALAN Und ob! Du siehst nämlich phantastisch aus. Du bist eine Persönlichkeit. Und das ist alles, was man heutzutage im Show Business braucht. Sogar Sportler singen heutzutage auf LP-Platten!

CONNIE Es g e n ü g t aber nicht, Alan. Man braucht nämlich auch Talent!

ALAN Nur, wenn man ein guter Schauspieler werden will. Nicht, wenn man ein S t a r sein will.

CONNIE Mir ist klar, dass ich weder das eine noch das andere schaffe.

ALAN Ich kann dich einfach nicht verstehen.

CONNIE (*steht auf*) Und ich versteh dich nicht. Du tust so, als ob die Welt eine große Künstlerin verlöre!

ALAN Wie kam denn das alles so plötzlich?

CONNIE Ganz einfach. Ich habe die langen Trennungen von dir einfach satt.

ALAN (*zuckt leicht zurück*) Aha... also dann... des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

CONNIE Du sagst es! Ich will nicht mehr ewig herumreisen. Diese endlosen Busfahrten und Flüge und Ferngespräche... Ich will nie wieder weiter von dir entfernt sein als eine Fahrt mit dem Taxi für zwei Dollar.

ALAN *(ihm wird einigermaßen mulmig – und man merkt's)* Allem Anschein nach bist du fest entschlossen.

CONNIE Ja, und mir ist ein Stein vom Herzen gefallen.

ALAN *(schaut sie fest an)* Und wie soll es weitergehen?

CONNIE *(Pause – sie erwidert seinen Blick)* Nun... ich werd's schon schaffen. Andere Mädchen haben es auch schon geschafft. Vielleicht arbeite ich eine Weile als Mannequin. Oder als Sekretärin. Oder – Hausfrau?

ALAN *(mustert sie gründlich)* Wie bitte?

CONNIE Als Hausfrau. Mit Familienanschluss.

ALAN *(ernst)* Was soll das heißen?

CONNIE Ein Scherz. Du hast ihn bloß nicht kapiert.

ALAN *(lacht nicht)* Doch. Ich hab ihn kapiert. Wahnsinnig komisch! *(Er schaut auf die Uhr.)* Mein Gott, es ist Zeit. *(verlegen)* Herzchen, ich bin untröstlich, aber ich habe eine dringende geschäftliche Verabredung. Kann ich dich später anrufen? *(Er greift nach Connies Jacke.)*

CONNIE Nein. Ich bin noch nicht fertig.

ALAN Wieso – fertig?

CONNIE Wegen der Hausfrau.

ALAN Bitte sehr.

CONNIE Du tust so, als hättest du noch nie etwas von Hausfrauen gehört.

ALAN Wieso denn? Zum Beispiel – meine Mutter ist eine Hausfrau.

CONNIE Und Elizabeth Taylor ist auch eine. Bleib bitte bei der Sache.

ALAN Connie, das ist eine sehr ernste Angelegenheit. Und ich muss mich jetzt wirklich auf die Socken machen... *(Er hält ihr die Jacke hin.)* Ich muss weg...

CONNIE Weit?

ALAN Was meinst du damit?

CONNIE Ich hab wohl die empfindliche Stelle getroffen...

ALAN Das ist nicht wahr. Wir haben früher auch schon mal von der Ehe gesprochen, oder etwa nicht?

CONNIE Doch. Genau. Auf derselben Couch. Oder waren das nur leere Versprechungen, wie die vor den Wahlen?

ALAN Ist das nicht wurscht? Ich habe die Wahlen nicht gewonnen.

CONNIE Die Stimmzählung ist noch nicht beendet.

ALAN *(schaut nervös auf seine Armbanduhr)* Connie... Goldkind... du bist müde und ich hab eine geschäftliche Besprechung... *(und schon wieder hält er ihr die Jacke hin.)*

CONNIE Um sieben Uhr abends?

ALAN Ja, es wird nicht sehr dauern. Um zehn bin ich bestimmt fertig.

CONNIE D a r a u f nehme ich sogar Gift.

ALAN Was soll das wieder heißen?

CONNIE Aber Alan... Ich bin doch kein Kind mehr! Deine geschäftliche Besprechung ist ein Rendezvous.

ALAN Ein g e s c h ä f t l i c h e s Rendezvous. Und überhaupt. Du wolltest doch erst morgen früh zurückkommen.

CONNIE Alan, plötzlich geht mir ein Licht auf. *(Sie steht auf.)* Mir war es völlig schleierhaft, warum ich absolut beim Theater bleiben soll. Jetzt kapiere ich es.

ALAN Drück' dich klar aus.

CONNIE Du hast gar keine Angst um m e i n e Karriere. Sondern um d e i n e Karriere!

ALAN Um m e i n e Karriere?

CONNIE Um deine Karriere als Liebhaber! *(Sie nimmt ihm die Jacke aus der Hand.)* Darum willst du nämlich, dass ich weiter auf Tournee bin.

ALAN Blödsinn. Ich bin doch ganz verrückt nach dir.

CONNIE Das bist du – solange ich da bin. Und sowie die Tür hinter mir ins Schloss fällt – rückt der Ersatz für mich nach. Fabelhaft! Ein wahrer Traum für einen Junggesellen. Zwei Kompanien spielen Bäumchen wechsel dich. *(Sie zieht die Jacke an.)*

ALAN Ich weiß wirklich nicht, wovon du sprichst.

CONNIE Das wirst du niemals begreifen, Alan. Du wirst dich niemals langweilen. Die Hauptsache ist, dass du alle zwei Wochen etwas anderes auf deinen Feldern anbaust.

ALAN Das ist nicht wahr.

CONNIE Ich möchte wetten, du hast einen regelrechten Fahrplan. Einen Fahrplan mit Ankunfts- und Abfahrtszeiten. Liebe im Pendelverkehr.

ALAN Du bist unfair. Ich habe nie gesagt, dass ich nicht heiraten will. Plötzlich tauchst du hier auf und bläst Alarm.

CONNIE Ich war davon überzeugt, dass du den gleichen Wunsch hast. Diese letzten sechs Monate waren nämlich...

ALAN (nähert sich Connie) ... unsagbar schön. Und gerade darum wäre es für mich ganz grässlich, wenn sie zu Ende gingen.

CONNIE Zu E n d e ? Die Ehe ist doch kein Ende?

ALAN So habe ich das nicht gemeint. Aber du musst doch einsehen, Connie, dass ein 33jähriger Mann im Grunde jünger ist als ein 24jähriges Mädchen! Ich meine... dass dieser Mann noch nicht reif ist für die Ehe.

CONNIE Rede doch nicht in der dritten Person, Alan, du meinst d i c h.

ALAN Ich meine – ich weiß wirklich nicht, ob ich schon genügend von meinem Jungesellenleben gehabt habe!

CONNIE Das weißt du sehr genau. Und du hättest genug davon, wenn du wirklich liebtest.

ALAN Aber ich liebe dich wirklich, Connie! Nur... ich bin nicht sicher, ob...

CONNIE Hör endlich auf, du tust ja so, als wollte ich einem Baby seine Schokolade stehlen.

ALAN Das ist nicht wahr. Ich pariere nur deine Argumente. Gewiss – ich treffe mich auch mit anderen Mädchen. Schließlich und endlich bin ich ein Mann. Und wenn ich ganz ehrlich sein soll – diese sechs Monate mit dir waren herrlich und aufregend, aber gleichzeitig hab ich dafür auch Opfer bringen müssen, die für jeden echten Mann ein echtes Opfer sind. Du weißt ganz genau, was ich meine.

CONNIE Und wir haben auch offen darüber gesprochen.

ALAN Ja. Wir haben es diskutiert. Und dabei blieb es.

CONNIE Hör zu, Alan. Wir wollen uns reinen Wein einschenken. Entweder

hast du dir vorgenommen, ich heirate dieses Mädchen, oder ich will mit ihr ein Verhältnis haben. Ich wüsste bloß gern, w a s du beschlossen hast. Wenn eine Heirat nämlich nicht in Frage kommt, dann sag es mir bitte klipp und klar, und ich werde dich nicht verlassen – ich werde bleiben! Und um das kämpfen, was ich liebe! Im übrigen bin ich davon überzeugt, dass ich d i e s e Schlacht früher oder später verlieren werde. Warum? Weil ich dich viel zu sehr liebe. – Wenn du mich aber von ganzem Herzen wahr – und wahrhaftig liebst, dann sag' es mir – und dann werden wir dein ganzes, künftiges Leben auf diesem Fundament aufbauen. – Na? Für welche Lösung entscheidest du dich? Marschrichtung Altar – oder doch lieber Schlafzimmer?

ALAN *(starrt sie sekundenlang ungläubig an)* Also, so etwas habe ich ja noch nie erlebt. Was erwartest du eigentlich von mir? Was soll ich dir darauf antworten?

CONNIE Sprich frei von der Leber weg, Sag, was du wirklich empfindest.

ALAN Soll das heißen – wenn ich mit dir ins Bett gehen will, so brauche ich nur den Mund aufzumachen?

CONNIE Ja, du musst es nur sagen. Klar und deutlich.

ALAN Du bist ja ein verrücktes Frauenzimmer! Ein süßes, hinreißendes, verrücktes Frauenzimmer!

CONNIE Ich warte, Alan.

ALAN Worauf? Wenn ich sage, dass ich dich haben will, dann gehörst du mir. Und wenn ich sage, dass ich dich l i e b e, dann gehöre i c h dir.

CONNIE Schrecklich einfach, nicht wahr?

ALAN Also – ich spiel' nicht mehr mit. Das ist ja lebensgefährlich!

CONNIE Es bedeutet nur, dass wir ehrlich zueinander sind. Aber davor hast du Angst. Nicht mal dir selbst gegenüber willst du ehrlich sein.

ALAN Ich kann nicht! Weil ich keine Ahnung habe, was ich selber will!

CONNIE Ich hab ja nicht verlangt, dass du mich lieben m u s s t ! Ich wüsste nur gern, o b du mich liebst?

ALAN Wenn ich dich haben will, dann bedeutet das noch nicht, dass ich dich liebe. Und wenn ich dich liebe, darf ich dich nicht begehren... Ich... ich weiß nicht mehr... ich kann das nicht auseinanderhalten.

CONNIE Ich glaub's allmählich auch. Ich habe nämlich keinen Spielraum für die menschliche Schwächen gelassen.

ALAN Bravo. Du spielst ein ziemlich rohes Spiel!

CONNIE I c h habe das Spiel doch nicht gewählt, Alan! *(Sie will gehen.)*

ALAN Wohin gehst du? *(Vertritt ihr den Weg.)*

CONNIE Ich möchte dir die Chance geben, alles ruhig zu überlegen.

ALAN Für mich gibt's nichts mehr zu überlegen.

CONNIE Soll das heißen, dass du dich schon entschieden hast?

ALAN Genau. Und unumstößlich.

CONNIE Also

ALAN Du bist wirklich mit allem einverstanden? Was ich auch beschlossen habe?

CONNIE Hundertprozentig einverstanden.

ALAN Also gut. Achtung – fertig – los. Ab ins Schlafzimmer.

CONNIE *(starrt ihn an)* Was Gemeineres habe ich in meinem Leben noch nicht gehört.

ALAN Aha! Siehst du wohl? Plötzlich macht es dem Zahnarzt keinen Spaß mehr... wenn er selbst als Patient im Stuhl sitzt und Zahnschmerzen hat. Wenn i c h den Bohrer in der Hand halte, geht dir die Methode gegen den Strich!

CONNIE Ich beschwere mich ja nicht, Alan. Ich habe es ja selbst vorgeschlagen.

ALAN Ehrlich währt am längsten. Allerdings habe ich dich durchschaut, was?

CONNIE Allerdings. *(Sie holt ihre Handtasche.)*

ALAN Wohin gehst du?

CONNIE Zurück – in mein Hotel.

ALAN *(will sie zurückhalten)* Nicht so eilig, Connie! Jetzt ist Schluss mit dem Ulk. Du genierst dich, weil ich schuld dran bin, dass du dein „Gesicht“ verloren hast. Mir blieb ja nichts weiter übrig. Du hättest mich viel zu sehr in die Enge getrieben.

CONNIE Was das anbetrifft – mein „Gesicht“ hab ich nicht verloren, ich hab nur gedacht, wenn ich hier bei dir einen Job antrete, dann tue ich's am besten mit voller Kraft – mit sämtlichen Waffen! *(Sie wirft ihm*

eine Kussband zu, geht ab. Die Wohnungstür fällt hinter ihr ins Schloss.)

ALAN Nein... na sowas... sowas ist mir noch nie... *(Er stürzt zum Sofa.)*
Connie... nein, nicht Connie... Unmöglich.

Es klingelt, Alan rast hinaus, öffnet voll Erwartung. Draußen steht Buddy.

Ach, du bist's.

BUDDY War s i e das?

ALAN *(holt seinen Trenchcoat aus dem Schrank)* Wo hast du eigentlich gesteckt?

BUDDY Ich war mal eben weg... ich habe mir schnell ein Sandwich besorgt. Du, diese Mieze ist Spitze!

ALAN Hände weg! Von denen hat man nämlich nichts. Außer Schwierigkeiten. *(Er zieht den Mantel an.)*

BUDDY Hat alles geklappt?

ALAN Natürlich.

BUDDY Ich hatte schon Angst, dass vielleicht die a n d e r e von oben hereingeschneit käme.

ALAN Welche andere?

BUDDY Na, die du erwartet hast. Die Mieze von oben. Hast du sie denn nicht eingeladen?

ALAN Peggy! Ach du lieber Gott, die habe ich ja völlig vergessen! *(Geht zum Telefon, setzt sich.)*

BUDDY Du solltest dir wirklich eine Generalstabskarte anschaffen. Mit Stecknadeln. Um immer genau zu wissen, an welchem strategischen Punkt sich die Damen jeweils aufhalten.

ALAN *(wählt die Nummer)* Heut Abend bin ich wirklich total durchgedreht.

BUDDY Ist die Mieze von oben genau so hübsch wie die Kleine, die eben fort ging?

ALAN Peggy? Die ist noch hübscher. Und keine Schwierigkeiten.

BUDDY Also, ich find' es wirklich sagenhaft hier bei dir – was man da alles erlebt! Und das Ganze für hundert Dollar im Monat.

ALAN *(legt den Hörer wieder auf die Gabel)* Richtig. Ich habe ja ganz vergessen, dass wir alles ehrlich teilen wollen. Möchtest du sie nicht gern kennenlernen?

BUDDY Wen?

ALAN Peggy. Die Mieze von oben.

BUDDY *(springt auf)* I c h ? Du bist wohl total übergeschnappt!

ALAN Warum nicht? Peggy wird sowieso hier aufkreuzen. Ich finde es blöde, wenn wir sie mit leeren Händen wieder nach Hause entlassen.

BUDDY Aber sie will doch d i c h!

ALAN Wir schalten viel die Stimmungsbeleuchtung ein! Und dann merkt sie den Unterschied nicht so. Oder erst, wenn sie im Fahrstuhl wieder nach oben fährt.

BUDDY Du bist verrückt.

ALAN Keineswegs! So habe ich Peggy auch kennengelernt. Die gleiche Situation. Sie hat an der falschen Wohnungstür geklingelt neulich Abend. Und irgendwo in diesem Haus wartet ein bedauernswerter junger Mann heute noch auf Peggy. Seit vorigem Juli.

BUDDY Das ist doch nicht dein Ernst, Alan. Und überhaupt. Ein Baby wie ich wäre für Peggy höchstens interessant, wenn du sie als Babysitter verpflichtetest.

ALAN Unsinn. Sie ist ja selbst erst zweiundzwanzig.

BUDDY Ich spreche doch von ihrer Erfahrung. Nicht von ihrem Alter. Heut Abend wurde mir erst klar – als ich bei dir einzog – dass ich mein ganzes bisheriges Leben in einem Kloster verbracht habe.

ALAN Buddy, so glaub mir doch. Peggy wird sich gleich in dich verlieben!

BUDDY Quatsch. Und ich mache das nicht mit.

ALAN Das kapier ich einfach nicht. Wo ist deine Abenteuerlust? Du redest wie ein Greis.

BUDDY Ein Greis?

ALAN Jawohl. Sieh dir mal deinen Aufzug an. Wieso trägt ein so junger Kerl wie du einen schwarzen Anzug?

BUDDY Mein Anzug ist nicht schwarz. Sondern dunkelgrau. Anthrazitgrau!

ALAN Schwarz ist er... schwarz... und du siehst aus wie ein Oberlehrer!

BUDDY Ich bin untröstlich. Morgen früh kauf ich mir einen schneeweißen Anzug, das versprech' ich dir.

ALAN Buddy, was ich für dich tue, würde ich für keinen Menschen auf der Welt tun. Und ich tue es nur, weil ich dich liebe!

BUDDY Und ich täte dir wirklich gern den Gefallen, bloß für heut Abend habe ich andere Pläne...

ALAN Was für andere Pläne?

BUDDY Der Sicherheitsrat der UNO wurde doch dringend einberufen. Es ist höchster Alarm. Und die Sitzung wird im Fernsehen übertragen. Das interessiert mich brennend.

ALAN Die UNO interessiert dich brennend? Buddy, wenn ich dem Sicherheitsrat d i e s e Miese anbiete, dann bläst der Krisenrat sofort alles ab.

BUDDY Vielleicht interessierst d u dich nicht dafür, was in der Welt passiert. Ich interessiere mich jedenfalls dafür.

ALAN Und mich interessiert vor allem, was mit dir passiert. Sag mal, Kleiner: hast du etwa Schiss?

BUDDY Ja – will sagen, nein.

ALAN Doch, du meinst ja.

BUDDY Nein. Ich habe überhaupt keinen Schiss.

ALAN Eben kam mir plötzlich der Gedanke. Wäre es vielleicht möglich, dass du...

BUDDY Du kommst zu spät, Alan.

ALAN Ich hab mir nämlich gesagt, der Junge war doch Soldat... in der Armee, in Übersee. In Paris. Also... ich hätte Gift drauf genommen...

BUDDY Ja, ja, das stimmt. Ich bin viel herumgekommen.

ALAN Wo? Wie? Im Autobus? Bei einer Stadtrundfahrt?

BUDDY Nein – überhaupt. Was machst du eigentlich für ein Theater? Warum ist d a s überhaupt von so ungeheurer Bedeutung?

ALAN Es i s t von ungeheurer Bedeutung.

BUDDY Ich weiß schon, was ich zu tun habe.

ALAN Buddy... Mensch... warum hast du mir nicht schon früher gebeichtet? Dazu hat man doch schließlich einen großen Bruder. Und wir haben auch schon die Lösung für das Problem!

BUDDY Problem? Ich hab kein Problem.

ALAN Du? Du hast kein Problem???

BUDDY Sieh mal, Alan... zwischen dir und mir ist ein Riesen-Unterschied. Wenn mir eine Miese die Hand schüttelt, dann war's für mich schon ein angenehmer Abend.

ALAN Bei Peggy brauchst du keinen Finger zu rühren. Du sagst „hallo“ und von da an geht's los!

BUDDY So einfach geht das nicht! Das weiß ich auch. Ich hab's nämlich schon probiert.

ALAN Pass auf, Kleiner. Ich hatte ohnehin vor, dir ein Geburtstagsgeschenk zu machen. Jetzt weiß ich endlich, was du noch n i c h t hast.

BUDDY Ich will aber kein Geburtstagsgeschenk. Mir ist in meinem jetzigen Zustand sauwohl zumute.

ALAN Buddy, ich bitte dich... wenn du's nicht dir zuliebe tust, so tu's doch m i r zuliebe!

BUDDY D i r zuliebe? (*überlegt*)

ALAN Weißt du... seitdem ich von euch weggezogen bin, habe ich mir in einem fort vorgeworfen, dass ich mich nicht genügend um dich gekümmert habe. So wie sich's für einen großen Bruder gehört. Aber jetzt will ich alles wieder gutmachen!

BUDDY Wieso – hab ich dir etwa Vorwürfe gemacht? Du hast dich immer großartig um mich gekümmert.

ALAN Es ist mein größter Wunsch, Buddy, etwas für dich zu tun. Das kann nämlich kein V a t e r für seinen Sohn tun.

BUDDY Du sprichst goldene Worte.

ALAN Aber als Bruder... das ist ganz etwas anderes. Ich bin davon Überzeugt, Buddy, dass es meine Pflicht ist, dir in dieser entscheidenden Lebensphase meine hilfreiche Hand zu reichen. Na, bitte!!

BUDDY Also... wenn's dich selig macht? Einverstanden.

ALAN Ich danke dir!

Alan geht zum Telefon und wählt eine Nummer. Spricht zu Buddy

Du wirst vielleicht Augen machen. Alles wird so perfekt inszeniert, dass es ganz von allein funktioniert.

Er summt vor sich hin. Ins Telefon

Hallo, Peggy? Ja... nein, nein, lass mich doch mal zu Wort kommen. Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für dich. Zuerst die schlechte. Ich muss heute Abend fort. Nein. Fast den ganzen Abend. Jawohl geschäftlich. Sehr wichtig. Und jetzt die gute Nachricht. E r ist hier. In Lebensgröße. Manheim.

BUDDY *(stand vor der Theke, dreht sich abrupt um)* Wer?

ALAN *(in den Apparat)* Oscar Manheim, der Filmproduzent. Von Metro Goldwyn Mayer.

BUDDY Von wo??

ALAN Plötzlich war er da... ein paar Minuten, nachdem du gegangen warst. Und er verbringt den Abend und die Nacht in meiner Wohnung. Er möchte dich kennenlernen.

BUDDY Nun aber raus... *(peilt die Tür an.)*

ALAN *(ins Telefon)* Augenblick. Ich habe ihm schon alles von dir erzählt.

BUDDY Alan!! Bitte!!

ALAN *(in den Apparat)* In zehn Minuten. Großartig. Aber nein, das ist doch selbstverständlich. Im Grunde genommen tu ich i h m einen Gefallen. *(Er legt auf.)* Also... jetzt ran. Jetzt kannst du dein Tor schießen, Kleiner.

BUDDY Bist du eigentlich verrückt geworden? I c h soll ein Filmproduzent sein?

ALAN Oder wärst du lieber ein Regisseur? Das kann ich deichseln, ich ruf einfach noch einmal bei ihr an. *(Er will wieder telefonieren.)*

BUDDY Aber warum, wenn ich fragen dürfte, hast du sie so haarsträubend belogen?

ALAN Um es d i r leichter zu machen.

BUDDY Leichter?

ALAN Damit der Druck von dir weicht. Schon weg, was? Jetzt hat sie

nämlich Schiss vor dir!

BUDDY Ich versteh' kein Wort!

ALAN Sie hat nämlich den Filmfimmel. Sie will um jeden Preis Schauspielerin werden und jetzt kann sie beweisen ob sie wirklich Talent hat. Wir geben ihr die Chance.
Du bist doch ein großer Filmproduzent! Von MGM! Du bist der Oscar Manheim!!

BUDDY Weiß sie denn nicht, wie der aussieht?

ALAN Das kann sie ja gar nicht. Ich hab doch den Mann erfunden. Den gibt's ja nicht. Der Name klingt doch gut, was?

BUDDY Du hast den Mann aus der Luft gegriffen? Wird Peggy nicht möglicherweise bei MGM anrufen, um sich zu vergewissern?

ALAN Peggy? Die weiß noch nicht mal, wie man eine Nummer wählt. Hör mich an. Seit Jahren hat Peggy allen möglichen Leuten vorgesprochen und nie eine Rolle ergattert. Außerdem hat sie mehr Pinke als die MGM. Aber es bereitet ihr einen Heidenspaß, sich immer wieder „entdecken“ zu lassen.

BUDDY Was erwartest du von m i r? Soll ich vielleicht einen Filmstar aus ihr machen?

ALAN Du sollst ihr nur ein kleines Röllchen in dem Film geben.

BUDDY In w a s für einem Film?

ALAN Na, kannst du denn nicht irgendeine Schnulze erfinden?

BUDDY *(lässt sich in einen Stuhl fallen)* Entsetzlich. Im Augenblick fällt mir nicht mal mein eigener Name ein.

ALAN *(holt seinen Mantel – wie schon zuvor)* Du bist doch schließlich mein Bruder. Wenn's drauf ankommt, wirst du das Kind schon schaukeln.

BUDDY Ein Filmproduzent mit 21 Jahren! Grauvoller Gedanke! Ihr Götter, steht mir bei!

ALAN *(geht hinaus)* Ich muss mich jetzt beeilen.

BUDDY Einen Moment... wann kommt sie denn?

ALAN In zehn Minuten. Sie kommt von oben – Peggy wohnt doch hier im Haus.

BUDDY In zehn Minuten? Mir ist speiübel.

ALAN Also, wenn du meinst, du schaffst es nicht, dann ruf sie noch mal an und blas' die ganze Chose ab.

BUDDY Nein, nein. Ich lass es über mich ergehen.

ALAN Du willst es zwar nicht zugeben, aber im Grunde freust du dich, dass ich Peggy eingeladen habe. Sonst noch was?

BUDDY Jaha. Einen Drink.

ALAN Da hast du einen.

Reicht Buddy einen Drink vom Cocktail-Tisch, nimmt den Trenchcoat auf den Arm, will verschwinden. Bevor er gegangen ist

BUDDY Also dann – Cheers! Prost Oscar Wilhelm.

ALAN M a n h e i m !

BUDDY *(während er trinkt)* Pfui Deibel! *(Er stürzt den Drink schnell herunter.)*

ALAN Hey... immer langsam.

BUDDY Stell dir das illustriert vor, ich falle tot um, Peggy holt die Polizei und ich werde in H o l l y w o o d begraben!

ALAN Du wirst dich noch wundern. Einen schöneren Abend hast du noch nie erlebt! Du wirst mir noch dankbar dafür sein.

BUDDY Alan!

ALAN *(im Gehen)* Ja?

BUDDY Rufst du mich an, bevor du zurückkommst? Als Vorwarnung?

ALAN Ehrenwort. Ich ruf an... Ich läute stundenlang. Und an der Straßenecke krieg' ich einen Hustenanfall damit du mich kommen hörst. *(Alan öffnet die Wohnungstür.)* Also tschüss, Junge. Ich wünsche dir einen schönen Geburtstag.

Er ist verschwunden

BUDDY *(starrt dem Bruder einen Augenblick nach)* „Einen schönen Geburtstag?“ Er hätte mir lieber eine Krawatte schenken sollen, wie die anderen auch! Warum habe ich mich bloß darauf eingelassen!

Buddy reibt sich die Magengegend, offenbar ist ihm mulmig. Man sieht ihm seine Nervosität an. Er untersucht die beiden Gläser,

stellt sie vom Tisch auf die Bar. Schaut auf das Jackett, das er trägt, holt eine andere Jacke aus Alans Schrank: es ist ein hellblauer Smoking, Er zieht sie an. Zündet sich eine Zigarette an. Es läutet draußen an der Tür.

BUDDY (förmlich gelähmt vor Angst) Sofort... einen Moment...

Seine Augen wandern in panischer Furcht rundumher, er entdeckt im letzten Augenblick die andere Jacke auf dem Sofa, bugsiert sie mit einem Fußtritt unter das Möbelstück. Läuft hinaus zur Eingangstür. Bevor er sie öffnet, macht er das Kreuz hohl, als wollte er sagen: Junge, reiß dich zusammen. Du m u s s t durchhalten. Und er öffnet die Tür. Draußen steht eine kleine, recht besorgt aussehende Dame, etwa Ende Fünfzig. Buddy ruft

Mama!!!

MUTTER *(geht nach links, quer über die Bühne, lässt sich erschöpft auf einen Stuhl fallen)* Mein Liebling! Ich bin ja so glücklich, dass du hier bist!

BUDDY *(geht auf sie zu – wie benebelt, in einer Art Schock)* Mama!!!

VORHANG

ZWEITER AKT

Zeit: unmittelbar nach dem ersten Akt. Beim Aufgehen des Vorhangs geht Buddy entsetzlich nervös im Zimmer auf und ab. Vor ihm sitzt in Lebensgröße seine Frau Mama!

Mrs. Baker ist eine Frau, die sich auf der Schattenseite des Lebens aufhält. Sie schwelgt in Problemen und Komplikationen – das macht sie glücklich.

Sie kleidet sich elegant, ihre Art zu sprechen und ihre Erscheinung sind entschieden amerikanisch, dennoch hat sie etwas Europäisches. Sie fühlt sich dem Aberglauben von drüben, einem gewissen starren Borden, den „Sitten und Gebräuchen der alten Welt“, irgendwie verpflichtet. Aber man kann keinen ihrer hysterischen Anfälle ernst nehmen.

BUDDY Mama, geht's dir auch wirklich gut?

MUTTER *(sitzt noch im Stuhl, links)* Sei so lieb, mein Kleiner... bring mir ein Glas Wasser. Kaltes Wasser, bitte. In der U-Bahn bin ich nämlich fast in Ohnmacht gefallen.

BUDDY Mama... was willst du denn hier?

MUTTER Mir wurde ganz schwindlig. Ich war überzeugt, dass ich's nicht mehr bis hierher schaffe.

BUDDY Was... willst du überhaupt, Mama?

MUTTER Ein Glas Wasser, mein Kleiner.

BUDDY Nein, ich meine doch nicht das Wasser, sondern... *(Er stürzt an die Bar, holt ein Glas Wasser.)*

MUTTER Ich habe eben kein Glück. Ich hatte niemals Glück und ich werde auch niemals Glück haben...

BUDDY *(kommt in rasendem Tempo mit dem Wasser angeprescht)* Hier, Mama.

Die Mutter nippt am Wasser.

MUTTER Und davon krieg ich erst recht Brechreiz!

Buddy nimmt ihr das Glas ab, stellt es auf den Kaminsims.

So, jetzt muss ich erst mal tief durchatmen!

BUDDY Vielleicht brauchst du frische Luft, Mama? Ich meine draußen!

MUTTER Ich muss erstmal ein paar Minuten still dasitzen. *(und bei diesen Worten steht sie auf.)* Wo ist Alan?

BUDDY Weg. Er hat eine geschäftliche Unterredung. – Ist dir jetzt besser?

MUTTER Wann war mir j e m a l s besser?

BUDDY Ich hoffe, Mama, du nimmst es mir nicht übel... aber... ich habe nämlich heute Abend eine Verabredung.

MUTTER Hast du schon Abendbrot gegessen?

BUDDY Abendbrot? Natürlich. Ein belegtes Brot.

MUTTER Ein belegtes Brot? Das soll dein Abendbrot sein? So lebst du – kaum bist du von zu Hause weg?

BUDDY Ich bin wirklich nicht hungrig, Mama. Aber ich sagte dir schon, ich habe eine Verabredung!

MUTTER Was war denn das für ein Brot? Sicher ein fettiger Burger auf Brot?

BUDDY Nein. Ich habe ein riesiges Roast-Beef-Sandwich verdrückt.

MUTTER Das ist nicht genug. Warte, ich mach dir schnell ein Rührei.

BUDDY Ich will kein Rührei.

MUTTER *(untersucht mit den Fingern die Theke.)* Nun sieh dir mal diese

Bruchbude an. Dieser Dreck.

BUDDY Hier ist alles in bester Ordnung, Mama. Alles prima.

MUTTER (*untersucht sehr genau den Cocktaillisch.*) Dass ich nicht lache!
Mein Gott, ich wette, hier hat seit einem Jahr kein Mensch sauber
gemacht.

BUDDY (*entschlossen, alles zu beichten*) Mama, bitte hör' mir einmal zu.
Ich... ich erwarte jeden Augenblick Besuch. Ein Mädchen.

MUTTER (*noch immer mit dem Tisch beschäftigt*) Zum Saubermachen?

BUDDY (*verzweifelt*) Nein. Nicht zum Saubermachen. Es ist... eine
Freundin.

MUTTER (*schaut ihn fest an*) Aus unserer Nachbarschaft?

BUDDY Nein. Du kennst sie nicht. Sie ist... wir kennen uns noch aus der
Schule. Wir schreiben nämlich jetzt zusammen eine Erzählung.

MUTTER (*nimmt Kurs auf die Küche*) Also gut, dann mach ich euch ein
paar Cocktailhäppchen zurecht.

BUDDY Wir brauchen keine Cocktailhäppchen!

MUTTER Buddy. Wir müssen miteinander reden. Es geht um Papa.

BUDDY Können wir das nicht auf morgen verschieben? Sie kann nämlich
jeden Moment hier auftauchen.

MUTTER (*weinerlich*) Was ist eigentlich mit dir los? Ist dieses Mädchen
etwa wichtiger als ich????

BUDDY (*begütigend*) Nein – kein Mensch ist wichtiger als du, Mama.

MUTTER (*nun fängt sie an zu heulen*) Wie kannst du das behaupten –
und mich gleichzeitig so behandeln? Ich kenne dich doch ganz genau.
Du isst nur, wenn man dir den Teller vor die Nase stellt.

BUDDY (*ratlos*) Jeder Mensch isst erst, wenn der Teller vor seiner Nase
steht. Mama, wir haben jetzt einfach keine Zeit...

MUTTER (*macht ein paar Schritte. Beleidigt*) Wenn du willst, dass ich
gehe, brauchst du es bloß zu sagen.

BUDDY Also bitte, Mama – spiel' nicht die beleidigte Leberwurst! Ich habe
ja schließlich diese Verabredung nicht gemacht! Es ist reiner Zufall.
I c h muss ja auch gute Miene zum bösen Spiel machen.

MUTTER Buddy, Papa kommt gleich aus dem Büro nach Hause. Du

hättest nur hören sollen – wie er vorhin, bei unserem Telefongespräch, über Alan hergezogen ist. Falls sich zufällig das Fräulein vom Amt eingeschaltet hat, schickt sie uns das Überfallkommando auf den Hals, so hat er getobt!

BUDDY Ich kann jetzt unmöglich mit dir darüber diskutieren.

MUTTER Aha. Und für fremde Mädchen hast du Zeit! *(Sie setzt sich auf einen Stuhl und vergießt wieder ein paar Tränen.)*

BUDDY Nicht für fremde Mädchen. Sondern für eine berufliche Verabredung. *(Seine Blicke wandern zwischen Tür und Mutter hin und her.)* Ich hab's dir doch nun lang und breit erklärt! Wir schreiben zusammen eine Geschichte. Sie und ich. Die... Unterredung kann sich in die Länge ziehen. Vielleicht dauert sie bis zwei Uhr morgens.

MUTTER Ohne Cocktailhäppchen?

BUDDY W i r b r a u c h e n k e i n e C o c k t a i l h ä p p c h e n ! ! !

MUTTER *(steht auf, geht zu Buddy hinüber)* Wart nur ab, was passiert, wenn er deinen Brief erst gelesen hat. Wenn er kapiert, dass du getürmt bist. Weißt du noch, was los war, als Alan auszog?

BUDDY Und ob. Papa war außer sich.

MUTTER Außer sich? Das vergesse ich nie – und wenn ich hundert werde! Papa kam schon um drei Uhr nachmittags aus dem Büro nach Hause, zog seinen Pyjama an und legte sich ins Bett. Er wollte sterben. Vier Tage ist er im Bett liegegeblieben. Er lag einfach so da – und wartete auf den Tod.

BUDDY Aber er ist n i c h t gestorben, Mama. Er hat nur Fett angesetzt.

MUTTER Das eine kannst du mir glauben, es war eine entsetzliche Enttäuschung für deinen Vater. Dass Alan bei uns auszog, hat Papa tief getroffen. Seiner Meinung nach müsste Alan heute längst verheiratet sein. Dein Vater hat sich schon immer einen Enkel gewünscht. Wer weiß, ob Alan überhaupt je heiratet? – Und nun fängst du auch noch an!

BUDDY Mama, bitte....

MUTTER Ich kann mir genau vorstellen, was heute Abend los ist. Natürlich habe ich wieder Schuld an allem. Ich war euch beiden gegenüber zu nachgiebig, heißt es dann. Und: „Du bist schuld daran, dass meine Schwester Gustl zwei Enkelkinder hat“, wird er sagen. „Du bist schuld dran, das mein Sohn ein Herumtreiber ist. Und nun dieser Brief.“ Und – und – und... Ich kenn doch euren Papa.

BUDDY Nimm's doch nicht so tragisch, Mama. Wie wär's denn, wenn ich

morgen Abend zu Besuch zu euch käme? Vielleicht zum Abendessen? Dann könnte ich doch mal richtig mit Papa reden. So über alles. Was meinst du?

MUTTER Morgen? Morgen liegt dein Vater längst im Bett und schreibt sein Testament. Und führt Telefongespräche. Um sich von der ganzen Familie zu verabschieden.

BUDDY Unsinn, Mama. Papa spielt eben gern mal Theater.

MUTTER Vielleicht war ich. Ja wirklich zu nachgiebig. Vielleicht wär's alles Anders, wenn ich so wäre wie andere Mütter.

Buddy fixiert die Wohnungstür.

...wie andere Mütter, die ihren Kindern alles verbieten. Vielleicht hätte ich es dann heute leichter.

BUDDY Aber was, Mama! Du bist die beste Mutter, die es gibt. Na, ist es jetzt besser?

MUTTER Wie soll i c h das wissen? Ich bin viel zu krank, um das festzustellen!

BUDDY Nein, Mama... Du musst nur einmal richtig ausschlafen. Sollst mal sehen, wie fit du dann gleich bist. Nimm doch was ein, bevor du schlafen gehst. Zum Beispiel ein Glas warme Milch mit Honig!

MUTTER *(tränenreich)* Für wen sollte ich jetzt noch Milch kaufen... wo du nicht mehr zu Hause bist?

BUDDY Dann wirst du sie eben für dich kaufen.

MUTTER *(überlegt)* Oder ein heißes Bad – das ist vielleicht noch besser.

BUDDY Du bist ein kluges Kind.

MUTTER Wahrscheinlich werde ich in der Badewanne ohnmächtig.

BUDDY I wo. Warum nimmst du eigentlich immer alles so tragisch?

MUTTER Das weiß ich auch nicht, mein Liebling. *(Sie streichelt sein Gesicht.)*

BUDDY Mama, es kommt schon alles wieder in Ordnung. *(Er hilft ihr vom Stuhl hoch.)* Schlaf dich ordentlich aus! *(Er küsst die Mutter auf die Stirn.)*

MUTTER Mir geht's sofort besser, seit ich weiß, dass du uns morgen Abend besuchst.

BUDDY Ehrenwort – zum Abendessen!

Man sieht ihm an, dass er die Mutter gern hinausbegleiten würde.

MUTTER *(macht ein paar Schritte, bleibt stehen)* Worauf hast du denn Lust?

BUDDY Wie soll ich das verstehen?

MUTTER Was du gern essen willst? Morgen Abend.

BUDDY Ach, irgendwas. Ganz egal. Gute Nacht, Mama. *(Er nötigt sie zur Vorzimmertür.)*

MUTTER Ich würde dir so gern etwas ganz Besonderes kochen. Jetzt wo du uns verlassen hast.

BUDDY Du weißt doch, ich esse a l l e s gern. Zum Beispiel Roastbeef. Einverstanden?

MUTTER Einverstanden. *(Sie setzt sich endlich in Bewegung – und bleibt wieder stehen.)* Aber... du hast doch heute Abend erst Roastbeef gegessen?

BUDDY *(er weiß jetzt wirklich nicht mehr, was er vor Nervosität tun soll)*
Dann ess ich's eben nochmals, es ist mir wirklich völlig egal!

MUTTER Ich könnte ja einen Puter kaufen. Einen großen Puter.

BUDDY Wunderbar! Einen Puter! Wunderbar!

MUTTER Allerdings – für ein einziges Abendessen ist ein großer Puter vielleicht zu viel!

BUDDY *(jetzt macht er schlapp. Er brüllt. Und springt wie ein Hampelmann auf und ab)* Mama, um Gottes willen, es ist mir völlig w u r s c h t !!

MUTTER *(wieder sehr weinerlich)* Warum brüllst du eigentlich so? Ich will dir doch nur eine Freude machen. Möchtest du mir nicht sagen, für w e n ich überhaupt koche? Etwa für mich? Was mich betrifft, so hab ich seit zehn Jahren nichts anderes g e g e s s e n als Kaffee!

BUDDY Verzeih, Mama!

MUTTER Oh Gott...

Macht ein paar Schritte, wankt, legt die Hand aufs Herz. Buddy breitet hilflos die Arme aus.